

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 219

Dienstag, den 21. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf



SPAAK VOR DEM EUROPARAT

„Wenn die deutsche Bewaffnung nicht kommt, werden die USA ihre Truppen aus Europa zurückziehen“, sagte der belgische Außenminister Spaak (im Bild am Rednerpult) vor dem vollbesetzten Halbmond des Straßburger Europarats.

Kühle Aufnahme in Washington

USA verlangen Beitritt der Bundesrepublik zur NATO

Washington (INS). Die Bedingungen des französischen Ministerpräsidenten Mendès-France für die französische Zustimmung zu einer deutschen Wiederbewaffnung sind in amtlichen Kreisen Washingtons kühl aufgenommen worden.

Das Außenministerium hat es bisher abgelehnt, sich dazu zu äußern. In politischen Kreisen der amerikanischen Hauptstadt wurde jedoch gestern darauf hingewiesen, daß der französische Ministerpräsident weder in dem am Wochenende in Washington überreichten Memorandum noch in seiner gestrigen Rede in Straßburg die Frage beantwortet habe, ob er die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO als eines freien und gleichberechtigten Mitglieds befürworte.

Bonn nimmt an

Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat gestern die Einladung der britischen Regierung zu einer Neun-Mächte-Konferenz in London angenommen. Für die Bundesrepublik werden an der Konferenz Bundeskanzler Dr. Adenauer, Staatssekretär Hallstein und Sachverständige des Auswärtigen Amtes teilnehmen.

Eine Woche Neun-Mächte-Konferenz

London (Korr.). Auf fünf Tage bis eine Woche veranschlagte amtliche Londoner Stellen die Deutschlandkonferenz, zu der die britische Regierung die acht anderen interessierten Staaten am

Wochenende eingeladen hat. Eröffnungstag soll Dienstag, der 28. September, sein. Zur gleichen Zeit, in der die Außenminister der neun Mächte in London tagen, wird 300 Kilometer weiter nördlich, in den Seebad Scarborough, die Deutschlandfrage vom Jahreskongreß der Labourpartei beraten werden. Nach der letzten knappen Abstimmung auf dem Gewerkschaftskongreß in Brighton ist es noch ungewiß, ob die Politik der Labour-Führung zugunsten einer deutschen Wiederbewaffnung vom Parteikongreß gebilligt wird.

Funk geht es besser

Berlin. (dpa) Das Befinden des in der vergangenen Woche im britischen Militär-Lazarett in Spandau wegen eines Blasenleidens operierten ehemaligen Reichswirtschaftsministers Walter Funk hat sich gebessert. Er hat die Kisenstage nach der Operation gut überstanden.

Keine Entschädigung für Kameradenschinder

Ludwigshafen. (dpa) Beim Ausgleichsamt in Ludwigshafen wird eine Kameradenschinder-Warnkartei geführt, die verhindern soll, daß rechtskräftig verurteilte Kameradenschinder Heinkkehrerentschädigung erhalten. In der Kartei sind die Namen von einhundert wegen Mißhandlung von kriegsgefangenen Kameraden Verurteilten enthalten, die von Leistungen nach dem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz ausgeschlossen sind.

Neun Vietnam-Minister zurückgetreten

Die Krise in Saigon spitzt sich zu — Bao Dai läßt den Ministerpräsidenten fallen

Saigon. (AFP) Neun vietnamesische Minister haben dem Ministerpräsidenten Ngo Dinh Diem gestern ihre Rücktrittsgesuche überreicht. Der Ministerpräsident hat sich seine Stellungnahme vorbehalten. Damit erreichte die seit Tagen schwelende Regierungskrise in Südvietnam ihren Höhepunkt. Sie begann, als der Ministerpräsident den Oberbefehlshaber der Armee, General Nguyen Van Hinh, am 11. September „beurlaubte“ und dieser gegen seine Kaltstellung opponierte.

Daraus entwickelte sich ein Konflikt zwischen Armee und Regierung, bei dem sich in den letzten Tagen immer weitere Kreise auf die Seite des Generals stellten. Noch bevor die neun Minister gestern ihren Rücktritt erklärten, hatte sich Gesundheitsminister Dr. Pham Hung Chong zum Führer einer einflußreichen Sekte, die sowohl antikommunistisch als auch antifranzösisch eingestellt ist, begeben.

Die Stellung des Ministerpräsidenten galt gestern in Saigon als besonders geschwächt, da sich neben der Armee auch fast alle politischen Parteien und die sehr einflußreichen religiösen Sekten von ihm losgesagt haben. Besonders auffällig war die Tatsache, daß der Führer der Binh-Xuyen-Sekte, General Van Vien, nach seiner Rückkehr aus Frankreich keine Fühlung mit dem Ministerpräsidenten aufgenommen hat. In politischen Kreisen zieht man daraus den Schluß, daß sich auch Staatschef Bao Dai von dem Ministerpräsidenten abgewendet hat.

General Van Vien hatte in Cannes mit Bao Dai über eine Möglichkeit zur Beilegung der Krise verhandelt. Nach

seiner Rückkehr hat Van Vien sowohl mit dem Oberbefehlshaber der Armee, General Nguyen Van Hinh, als auch mit dem französischen Oberbefehlshaber, General Ely, Besprechungen geführt. Ein Rücktritt des Ministerpräsidenten wird für möglich gehalten.

Einmischung der Amerikaner

Der Leiter der USA-Militärmission in Saigon, General John O'Daniel, suchte gestern den Oberbefehlshaber der vietnamesischen Armee, General Nguyen Van Hinh, auf und wollte ihn zu einem Aufruf an die Öffentlichkeit bewegen, sich geschlossen hinter die „rechtmäßige Regierung“ des Ministerpräsidenten zu stellen. Das Gespräch, dem bereits mehrere andere vorausgegangen sind, ist nach zwei Stunden ergebnislos beendet worden.

USA halten Korea kurz

Seoul. (Reuter) Der stellvertretende südkoreanische Generalstabschef, General Choi Duk Chin, gab gestern in Seoul bekannt, die Südkoreaner zur Verfügung stehenden Benzin- und Munitions-

Der französische Plan fordert jährliche Festlegung der Stärke und Art der Streitkräfte jedes Mitgliedlandes und Kontrolle der Rüstung durch einen zentralen Rat der Paktmächte, der jedoch keine supranationalen Befugnisse haben soll. Mendès-France betonte, daß die deutsch-französische Zusammenarbeit im europäischen Rahmen die entscheidende Voraussetzung für die Lösung der europäischen Probleme sei. Als eine wichtige Voraussetzung zur Bereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses nannte Mendès-France die Saarfrage. Er kündigte an, daß er bald in direkten Verhandlungen dieses Problem aufgreifen wolle. Nachdrücklich verlangte Mendès-France die Fortsetzung der europäischen Politik auf wirtschaftlichem Gebiet.

Wieder Zeittafel

Mendès-France versicherte, daß Frankreich diesmal nicht zögern werde, unter den Bedingungen seines Vorschlages an der raschen Verwirklichung des westeuropäischen Verteidigungssystems mitzuarbeiten. Nach der Zeittafel, die er vorlegte, soll das französische Parlament, ebenso wie die Parlamente der übrigen Mitgliedstaaten, schon bis zum Ende des Jahres den neuen Verteidigungspakt ratifizieren.

Britische Beteiligung gefordert

Entscheidenden Wert legte Mendès-France auf die britische Beteiligung am westeuropäischen Verteidigungspakt. Der Ministerpräsident räumte ein, daß die Zusammenarbeit zwischen NATO und der westeuropäischen Paktorganisation große Schwierigkeiten bereiten werde. Diese Schwierigkeiten seien aber geringer als die Widerstände gegen einen direkten NATO-Beitritt Deutschlands.

Zentrale Rüstungsbehörde

Mendès-France wies darauf hin, daß der Brüsseler Pakt keine zentrale Exekutive kenne. Es bestehe jedoch kein Hindernis, den Pakt so umzuformen, daß die Paktorganisation nach dem Muster des NATO-Rates einen Rat der Paktmächte und eine zentrale Behörde erhalte, die gewisse supranationale Elemente enthalten könne.

Als Aufgaben der zentralen Behörde nannte Mendès-France die jährliche Festsetzung des Maximums der Waffenproduktion in jedem Mitgliedstaat und die Verteilung der ausländischen Waffen-

vorräte seien von den Amerikanern soweit beschränkt worden, daß jeweils nur der Bedarf für zwei Tage gedeckt werde. Die USA wollten damit jeden Versuch der Südkoreaner, nach Norden zu marschieren, von vornherein verhindern. General Choi erklärte gleichzeitig, die südkoreanische Regierung sei von dem in Washington beschlossenen Abzug amerikanischer Truppen aus Südkorea nicht vorher unterrichtet worden.

Das Befinden des Papstes

Vatikanstadt (Korr.). Die leichte Indisposition des Papstes wird von Vatikankreisen als keineswegs besorgniserregend bezeichnet. Der Papst steht unter ständiger Kontrolle seines Leibarztes. Der Schweizer Arzt Niehans, der einige Tage in Rom weilte, hat die Stadt wieder verlassen.

Christliche Gemeinschaft als Klammer

Kassel (dpa). Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dibelius, sagte in Kassel, die deutsche Einheit könne nicht zerreißten, solange die Menschen in der Bundesrepublik Achtung vor dem Ausharren der Brüder und Schwestern in der Sowjetzone hätten. Dibelius wies der Evangelischen Kirche die Aufgabe zu, ständig Brücken zu schlagen.

Mendès-France empfiehlt Westeuropa-Pakt

Unter Einschluß Großbritanniens — Vorschläge im Straßburger Europarat

Straßburg. (Korr.) Den Abschluß eines westeuropäischen Sicherheitspaktes unter Einschluß Großbritanniens auf der Basis des Brüsseler Vertrages schlug Ministerpräsident Mendès-France gestern im Straßburger Europarat vor. Der Plan sieht volle Gleichberechtigung für die Bundesrepublik vor.

lieferungen. Außerdem könne die Behörde in die Auftragsverteilung an die Rüstungsindustrien der Länder eingeschaltet werden. Gleichzeitig müsse eine sehr sorgfältige und strikte Kontrolle der Rüstungsindustrie in den beteiligten Ländern durchgeführt werden.

Für die Truppenstärke sollen ebenfalls von der Paktorganisation Maxi-

malzahlen festgelegt werden, so daß für die Paktmitglieder, die gleichzeitig Mitglieder der NATO sind, eine untere Grenze durch NATO-Ziffern und eine obere Grenze durch die Begrenzungen innerhalb des Brüsseler Paktes gegeben sind.

Der Pferdefuß

Die Kontrolle der Streitkräfte und der Rüstungsindustrien, die im Rahmen des Paktes durchgeführt werden soll, soll nach dem Plan von Mendès-France nur für den Kontinent, nicht für die überseeischen Gebiete gelten.

Eden „ermutigt“ Frankreich

London will aber über seine bisherigen Verpflichtungen nicht hinausgehen

Straßburg. (Korr.) Der Staatssekretär im britischen Auswärtigen Amt, Nutting, hat dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France gestern eine Botschaft Edens übermittelt, in der Mendès-France von Eden ermutigt wird, seine Bemühungen zur Lösung des westeuropäischen Verteidigungsproblems fortzusetzen.

In London erklärte ein Sprecher des britischen Auswärtigen Amtes, die französischen Vorschläge und der sogenannte „Edenplan“ seien „nicht unvereinbar“. Die Möglichkeit, daß bis zum Konferenzbeginn noch ein Kompromiß zwischen den französischen und den britischen Vorschlägen gefunden werden kann, wird zwar nicht völlig von der Hand gewiesen, aber in britischen diplomatischen Kreisen skeptisch beurteilt.

Diplomatische Beobachter in London haben den Eindruck, daß eine der Hauptschwierigkeiten der neuen französischen Vorschläge die Forderung nach stärkerer militärischer Bindung Großbritanniens an den Kontinent ist. Die französischen Forderungen, so wird erklärt, gehen über das in der EVG festgelegte Maß hinaus. Es liegen in London bisher keine Anzeichen dafür vor, daß Großbritannien bereit ist, umfassendere Verpflichtungen auf sich zu nehmen, wie etwa die Unterstellung aller oder des größten Teils seiner in Deutschland stationierten viereinhalb Divisionen unter ein einheitliches europäisches Kommando.

Zehn Tunesier und ein französischer Offizier wurden bei einem Zusammenstoß zwischen tunesischen Freiheitskämpfern und einer Militärstreife bei Gafsa getötet.

DGB-Föcher gegen Erhard

Wegen der Äußerungen des Wirtschaftsministers über die Sozialisierung

Essen. (dpa) In scharfer Form wies der stellvertretende DGB-Vorsitzende Matthias Föcher gestern in Essen die Erklärung des Bundeswirtschaftsministers Erhard zurück, daß die Sozialisierung der Grundstoffindustrien nicht mehr zeitgemäß sei.

Auf dem dritten Gewerkschaftstag der IG Druck und Papier sagte Föcher, ihn irritiere nicht so sehr die unfreundliche Art der Erklärung Erhards, als die Form und Deutlichkeit, mit der der Bundeswirtschaftsminister ein sehr wichtiges Programmstück seiner eigenen Partei abzutun versuche. Er müsse an das Ahlener Programm erinnern, in dem die Forderung nach Überführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum ausgesprochen worden sei. „Ich weiß, daß von dem Ahlener Programm, das einmal geholfen hat, die CDU zu stabilisieren, nicht mehr geredet wird.“

Erhard hatte am Samstag bei der Eröffnung der Deutschen Bergbauausstellung in Essen die Forderung auf Sozialisierung des Bergbaus als „Ausdruck einer verschwundenen sozialen Romantik“ abgelehnt.

Die Gewerkschaften, so sagte Föcher, hätten die Aufgabe, eine gerechte Beteiligung des Schaffenden an der Leistung der Wirtschaft anzustreben. Daraus ergebe sich das Begehren nach einer guten Lohngestaltung.

Wie wird das Wetter?

Wechselnd bewölkt und kühl

Auf der Südseite eines über der Nordsee ostwärts ziehenden Tiefs hält der lebhafte Zustrom kühler Meeresluft nach Westdeutschland an.

Vorhersage für Dienstag: Frische Winde aus Südwest bis West. Tagsüber wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Schauern. Tagestemperaturen 15 bis 17 Grad, nachts teilweise aufklarend und Temperaturrückgang auf 5 bis 8 Grad.

Weitere Aussichten: Langsame Beruhigung und kurzfristige Besserung.

Dorf zu verkaufen

Ein ganzes Dorf ist zu verkaufen auf der dänischen Insel Langeland. Der Besitzer eines Gutes hat den Verkauf angeboten, da die Instandhaltung der alten Häuser mehr kostet als die Mieten einbringen. Die 350 Einwohner werden voraussichtlich ihr Dorf selbst kaufen.

Den Totengräber entlassen hat die Verwaltung des norditalienischen Dorfes Misano di Zonca, weil seit zehn Jahren kein Einwohner mehr gestorben ist.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer für den heutigen Nachmittag zu einer Unterredung über außenpolitische Fragen eingeladen.

Der VI. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat gestern in einem Haftprüfungstermin entschieden, daß die Kommunisten Rische und Ledwohn weiter in Haft bleiben.

Der USA-Senator Mansfield besuchte gestern den Bundeskanzler Dr. Adenauer.

Zurückgekehrt sind in das Helmkehrerlager Fürstenwalde an der Oder 16 Deutsche, die von polnischen Gerichten verurteilt worden waren.

Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer verlangte gestern in Wiesbaden eine ärztliche Überwachung aller in Verkehrsbetrieben tätigen Menschen, um die Zahl der Unfälle im Straßenverkehr herabzusetzen.

Eine Aufforderung der Sowjetzonenvolkskammer an den Bundestag, gemeinsam über einen Friedensvertrag und Maßnahmen gegen die Wiederaufrüstung Deutschlands zu beraten, wird von Bonn nicht beantwortet werden.

Der Exekutivrat des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes AFL fordert die Einführung der 36-Stunden-Woche.

Die südafrikanische Regierung bemüht sich gegenwärtig um den Abschluß eines afrikanischen Verteidigungspaktes.

Der französische Luxusdampfer „Provence“ stieß im Nebel vor Buenos Aires mit dem nigerianischen Dampfer „Saxon Sea“ zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt.

Unser Leitartikel

Dulles ist ungeduldig

O. H. D. Wenn der alte Josef Stalin noch lebte, würde er dieser Tage befriedigt die Hände reiben, denn die gegenwärtige diplomatische Lage scheint seinen Prophezeiungen recht zu geben, daß die Sowjetunion nur genügend Geduld haben müsse, um zu erleben, wie sich die kapitalistischen Mächte des Westens gegenseitig aufreiben. Eindeutig sehen wir, wie der USA-Außenminister Dulles seine europäische Politik auf die Zusammenarbeit mit Bonn aufbaut und sich nicht scheut, Paris zu brüskieren. Nur widerwillig hat er einer Neun-Mächte-Konferenz am Ende dieses Monats seine Zustimmung gegeben. Welche Haltung er dabei einnehmen wird, dürfte uns schwer zu erraten sein. Es ist nicht unmöglich, daß er lediglich mit Zahnbürste und Kamm nach London kommt, um, ähnlich wie in Genf, nach zwei Tagen wieder abzureisen.

Am liebsten würde Dulles durch eine einfache Erklärung der Westmächte die deutsche Souveränität wiederherstellen lassen und dann durch einen zweiseitigen Vertrag mit Bonn die Bundesrepublik aufräumen. Sowohl Dr. Adenauer als auch Eden haben aber dem USA-Außenminister vorgehalten, daß das „nicht ganz so leicht“ sei. Dem kann nur zugestimmt werden, denn stellen wir uns einmal vor, welche Folgen ein derartiger Husrückritt hätte: Frankreich würde sich „zum Schutz gegen den deutschen Militarismus“ engstens an die Sowjetunion anschließen. Die Spannung zwischen Paris und Bonn würde, geschürt durch Moskau, unerträgliche Formen annehmen. Es käme vielleicht sogar zu einem ersten Konflikt, wobei die Bundesrepublik ziemlich hilflos zwischen dem russischen Riesen und den Franzosen zerrieben würde. Die Vereinigten Staaten könnten nur schwer oder überhaupt nicht eingreifen.

Die Franzosen wissen das genau, weshalb sie gegenüber den Pressionen aus Washington reichlich kühl bleiben und sich nicht aus der Fassung bringen lassen. Europa und die europäische Verteidigung sind, wie Mendès-France schon öfters betont hat, ohne Frankreich einfach nicht möglich. Herr Dulles wird deshalb seinem Unmut Zügel anlegen müssen. Die um so mehr, als auch die USA-Öffentlichkeit nie einen Bruch der traditionellen Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zulassen würde.

Die gegenwärtige internationale Lage ist so, daß Herr Dulles noch vor Abschluß dieses Jahres die deutsche Wiederaufrüstung, koste es was es wolle, in Angriff genommen sehen will. Der Eden-Plan einer Erweiterung des Brüsseler Paktes geht dem USA-Außenminister nicht weit genug, weil ihm eine internationale Autorität fehlt. Die Franzosen ihrerseits wollen eine ganz neue europäische Organisation aufbauen, an der Großbritannien stärkstens beteiligt sein müßte. Dies lehnt London aber ab. Also?

Gegenüber diesem internationalen Gefährte um deutsche Soldaten hat der französische Ministerpräsident Mendès-France ein ziemlich vernünftiges Wort gesprochen, als er darauf hinwies, daß angesichts der „Identifizierung zwischen dem europäischen Aufbau und der Schaffung eines Militärsystems“ nicht vergessen werden sollte, daß Möglichkeiten einer engen Zusammenarbeit bestünden. Er sprach auch über die deutsch-französische Aussöhnung als Voraussetzung für die politische Stabilität Europas und seine wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Ganz offensichtlich hat Mendès-France bestimmte Vorstellungen. Niemand wird dem französischen Ministerpräsidenten bestreiten, daß seine Methode, das Pferd am Hals aufzuführen, besser ist als der bisherige Weg, eine europäische Verteidigungsgemeinschaft ohne Europa zu schaffen. Vom deutschen Standpunkt aus liegen uns Wiedervereinigung und friedliche Organisation des Kontinents näher als das Produzieren von Soldaten für letzte Zwecke, die wir nicht kennen.

In 40 Minuten starb eine Stadt

Das Gegenstück zur „Schlacht um England“ — Bericht über eine Reise nach Dresden

Der Chefreporter der Londoner „Evening News“, Harold Walton, hat zum Jahrestag der „Schlacht um England“ Betrachtungen über „die andere Seite des Bildes“, über die Schreckensnacht von Dresden geschrieben: Ich war durch das Elbtal gekommen, durch das Herz des kommunistischen Deutschlands. Daß mir diese Reise überhaupt möglich wurde, hat mich viele Stunden des Wartens gekostet. Ein russischer Konsularbeamter gab mir endlich den Paß, den mir die Deutschen zwar nicht direkt verweigerten, aber nur unter vielen Umständen zugestellt hätten. „Was wollen Sie in Dresden?“ mußte ich immer wieder hören. „Möchten Sie feststellen, ob die Amerikaner noch einmal alles zerbomben können?“

Ich saß im Luisenpark, dem HO-Restaurant auf dem „Weißen Hirsch“, einer Höhe über der in sanfter Kurve dahinströmenden Elbe. Unter mir dehnte sich eine weite Ebene, nackt und leer bis auf einige einsame Türme und Dächer. Das ist übriggeblieben von dem, was man einst die Blume der deutschen Barock-Architektur nannte.

10 000 unbekannte Tote unter dem Markt

Anfang Februar 1945 stand die Rote Armee 120 Kilometer vor Dresden. Eine Flut von fliehenden Zivilisten und Wehrmachtangehörigen strömte ungeordnet nach Westen. Es ist klar, daß die Zerstörung des wichtigen Knotenpunktes Dresden die Verwirrung noch vergrößerte und eine neue Frontbildung verhindern würde. Diese Tatsache war ausschlaggebend. Sie wäre es auch gewesen, wenn die Russen nicht um den Angriff gebeten hätten — und es ist so gut wie sicher, daß sie es getan haben. Also wurden die alliierten Bomber auf die Stadt losgelassen.

Der erste Angriff begann ungefähr um 21 Uhr; er war auf das Stadtzentrum konzentriert. 35 bis 40 Minuten später war alles vorbei. Der größte Teil von Dresden existierte nicht mehr. Unermeßlich war die Zahl der vernichteten Menschenleben. Die offizielle Schätzung sagt 100 000 Menschen, aber nach Auffassung vieler können es auch 300 000 gewesen sein. „Wir wissen nur“, erklärte mir Hans Bonder, der Dresdner Stadtarchitekt, „daß wir 30 000 Menschen auf einem Friedhof begraben

mußten und weitere 10 000 unter dem Altmarkt im Stadtzentrum, weil niemand sie mehr identifizieren konnte.“

Entsetzliche Zahlen klagen an

Etwa zwanzig Quadratkilometer der Stadtfläche wurden zerstört. Neben vielen berühmten Kirchen, Galerien und Museen wurden 35 470 Gebäude vollkommen dem Erdboden gleichgemacht und 1116 schwer beschädigt. Von den 220 000 Wohnungen Dresdens wurden 75 000 total vernichtet und 98 000 schwer getroffen. Entsetzlich. Selbstverständlich war es entsetzlich. Kein Mensch könnte sich solch eine Szene ansehen, ohne zu einer Salzsäure zu erstarren.

Das alte Dresden mag dahingegangen sein, aber ein neues ist im Entstehen. Wir müssen die Anstrengungen loben, die

zwischen dem Neuen so viel von dem Alten wiedererleben läßt. Ich ging mit Herrn Bonder zum Zwinger, der Krone des deutschen Barocks. Hier hat der Luftdruck der Bomben eine Fülle von Statuen umgestürzt und die Kultur von Jahrhunderten zertrümmert. Doch heute schon tragen Teile des Innenteils und das Kronentor wieder ihr altes Gesicht. Im Nymphenpark plätschern wieder die Springbrunnen. Um es zu restaurieren, haben Bildhauer das Alte aus dem Sandstein der Elbberge neu kopieren müssen. Eine gewaltige Aufgabe.

Mangel an Bürokratie

Doch die Stadt besteht nicht nur aus Palästen und Museen. Es müssen Wohnungen gebaut werden und Läden und Fabriken. So wachsen auf den Grundmauern des alten Dresden neue Wohnhäuser empor, aus dem gleichen Sandstein und mit den Pfeilern und Gesimsen, die für die Stadt einst so typisch waren. Baustoffmangel und Bürokratie machen den Planern die Arbeit allerdings langwierig und schwierig. Tausende von Menschen brauchen noch eine Wohnung, denn Dresden hat heute schon wieder eine Bevölkerung von 500 000 Einwohnern — gegen 680 000 vor dem Kriege.

UNO berät Aufnahme Pekings

Neue Anträge der Sowjets — Der Westen will „vertagen“

New York. (INS/Reuter) 67 Punkte stehen bisher auf der Tagesordnung der neunten UNO-Vollversammlung, die am heutigen Dienstag in New York eröffnet wird. 27 Außenminister werden an den Sitzungen der UNO teilnehmen. Dulles steht an der Spitze der amerikanischen Delegation. Die sowjetische Delegation führt der stellvertretende Außenminister Wyschinski. Die Forderungen des Ostens auf Aufnahme der Chinesischen Volksrepublik in die UNO werden voraussichtlich alle übrigen Probleme überschatten.

Voraussichtlich wird die sowjetische Abordnung schon in den ersten Sitzungen den Ausschuß des nationalchinesischen Vertreters und die Aufnahme Pekings in die UNO verlangen. Es wird jedoch erwartet, daß sich eine Mehrheit der Vollversammlung unter Führung der USA und Großbritanniens erneut dafür entscheidet, diese Frage zu vertagen.

Es wird erwartet, daß Wyschinski auch die sowjetischen Vorschläge für ein kollektives Sicherheitssystem in Europa zur Sprache bringen wird. Griechenland hat beantragt, Zypern auf die Tagesordnung zu setzen. Indonesien

verlangt, daß seine Forderung, die Souveränität über Holländisch-Neuguinea zu erhalten, besprochen wird.

Labour-Delegation eingeebelt

Berlin. (dpa) Die britische Labour-Delegation, die kürzlich zu einem mehrtägigen Besuch in der Sowjetzone war, hat in einer Erklärung versichert, daß in der Sowjetzone „jegliche Anzeichen für eine militärische oder aggressive Einstellung oder Mentalität“ fehlten. Die Delegation hat sich auch mit dem in die Sowjetzone geflüchteten früheren CDU-Bundestagsabgeordneten Schmidt-Wittmack über die Wiedervereinigung Deutschlands unterhalten.

Konservative Gewinne in Schweden

Das Ergebnis der Gemeinde- und Landtagswahlen

Stockholm. (Korr.) Bei den schwedischen Gemeinde- und Landtagswahlen hat die konservative Partei auf Kosten der Bauernverbände und der Liberalen Volkspartei einen beträchtlichen Stimmengewinn erzielt. Die Sozialdemokraten, die seit 22 Jahren an der Regierung sind, konnten ihre Stellung im wesentlichen behaupten. Die Kommunisten bleiben trotz leichter Stimmengewinne auf die Rolle einer einflusslosen Splittergruppe beschränkt.

Bei den Wahlen wurden gleichzeitig die Wahlen für die erste Reichstagskammer ermittelt. Von den 1625 Wählern-Stimmen für die Ergänzungswahlen entfielen 622 auf die Sozialdemokraten, die sich damit nach Auffassung politischer Beobachter die absolute Majorität in der ersten Kammer auf weitere vier Jahre gesichert haben.

Stockholm hat wieder eine knappe liberal-konservative Mehrheit. Göteborg eine sozialistisch-kommunistische, Malmö eine sozialistische. Der schwedische Ministerpräsident und sozialdemokratische Parteiführer Eriander bezeichnete die Wahl als ein klares Vertrauensvotum für die Politik der Regierung. Der konservative Parteiführer Hjalmarsson erklärte, die wachsende Zahl der konservativen Wähler fordere

Die Meinung der anderen:

Londons Unbehagen

Manchester Guardian

Großbritannien ist jetzt Teil des europäischen Kontinents, was die militärische Geographie angeht. In der Diplomatie können wir nicht länger die Tradition aufrechterhalten, Deutschland, Frankreich und Spanien gegeneinander auszuwiegen. Unsere Umgebung hat sich durch den Einsatz von Flugzeugen und Raketen im Krieg, durch die Erhebung des Kommunismus in die Weltpolitik und durch die Entwicklung der industriellen Massenproduktion geändert. Großbritannien kann sich jetzt nicht selbst von Westeuropa isolieren oder sich von einer Partnerschaft fernhalten, gleich, welche Vereinbarungen auf dem Kontinent getroffen werden. Aber Eden ist in seinen Verhandlungen mit den Regierungen Westeuropas geblieben, weil die meisten seiner Partei (und vielleicht auch die Opposition) gegen den Gedanken einer engeren britischen Beteiligung in Europa rebellieren würden. Infolgedessen ist der von Eden angebotene Plan begrenzt und könnte sich als unzureichend erweisen. Oder er könnte, wenn er revidiert wird, für Großbritannien unannehmbar sein.

Daily Express

Großbritannien muß sich darauf gefaßt machen, tiefer und tiefer in die Verwirrungen Europas hineingezogen zu werden. Es muß bereit sein, seine Stärke als Hauptsicherung gegen die Aushandlung von Gewehren an die Deutschen zu verpflichten. Geben wir nicht Mendès-France die Schuld? Er spricht als patriotischer Franzose. Aber über allem anderen steht die Gefahr, in diese Lage Großbritannien bringt. Die gegenwärtige Absicht scheint zu sein, Deutschland zum Mitglied des Brüsseler Paktes zu machen. Das würde das Hauptziel der britischen Politik zerstören: mit Amerika Schritt zu halten. Die USA sind kein Mitglied des Paktes. Und unser Land sollte nicht dahin gehen, wozu die Amerikaner nicht gehen wollen.

„Il Tempo“ in Rom

Dulles fürchtet eine Neunmächte-Konferenz mit dem Ziel, den ausdrücklich antideutschen Brüsseler Pakt zu erweitern, weil eine Konferenz dieser Art nur mit einer Grundsatzentscheidung enden könnte. Danach würden die tausend Verfahrensschwierigkeiten beginnen, worüber Monate, vielleicht Jahre vergingen. Der neue Brüsseler Pakt käme so niemals zum Abschluß, schon weil das gegenwärtige französische Parlament die deutsche Wiederaufrüstung nicht akzeptieren würde. So wie im März 1952 würde es auch heute Deutschlands Aufnahme in die NATO ablehnen. Wir wollen hoffen, daß sich die neun Minister, die Ende September in London zusammenkommen, ohne Veto verpflichten, den Willen der Mehrheit des Atlantikrates auszuführen.

Diplomaten am Pranger

Washington (Korr.). Die „Washington Post“ hat zu einer in der amerikanischen Hauptstadt bisher noch nicht dagewesenen Methode gegriffen, um die zahlreichen Verkehrsüberschreitungen ausländischer Diplomaten anzuprangern. Die Zeitung veröffentlichte dieser Tage Namen und Staatsangehörigkeit derjenigen Diplomaten, die gegen Parkverbote verstoßen haben. Die Liste weist 176 Namen auf. An erster Stelle steht die peruanische Botschaft in Washington mit 16 Anzeigen. Es folgt die indische Botschaft mit 15 Übertretungen. Drei Anzeigen ergingen gegen Angehörige der deutschen diplomatischen Mission.

Nach 80 Millionen wird getaucht

Holländische Goldsucher durchforschen deutsches Wrack

Amsterdam. (Korr.) Holländische Goldsucher sind für die Bergung der Gold- und Silberschätze in dem Wrack des deutschen Frachters „Renate Leonhardt“ gerüstet. Bei günstigem Wetter wollen sie noch in diesem Jahr zu dem Wrack des während des ersten Weltkrieges gesunkenen deutschen Frachters hinabsteigen, das acht Kilometer vor der Küste von Den Helder unter einer etwa drei Meter dicken Bodenlage in 24 Meter Tiefe liegt.

Das Bergungsgerät, ein eiserner trichterförmiger Taucherschacht von 26 Meter Höhe und einem Gewicht von 25 000 Kilo, wurde jetzt in Ijmuiden auf das Bergungsfahrzeug „Jumbo“ montiert. Bei

ruhigem Wetter werden drei Schlepper das Bergungsgerät zur Liegestelle des Wracks bringen. Der Arbeitsturm soll über dem Wrack mittschiffs hinabgelassen werden.

Der Bergungsvereinigung gehören etwa 3000 Mitglieder an. Sie haben auch das notwendige Kapital, 385 000 Mark, aufgebracht und dafür Anteilscheine erhalten.

Die „Renate Leonhardt“ wurde 1917 vor der holländischen Küste torpediert. Ein früherer Heizer dieses Schiffes überbrachte die Kunde, daß sich in dem Wrack 454 Kisten mit Gold und Silber im Wert von 80 Millionen Mark befinden. Eine deutsche Versicherungsgesellschaft vergab die Bergungskonzession. Sie soll auch die Hälfte des Fundwertes erhalten.

ausschlaggebenden Argumente. Man muß auch die andere Seite hören. Morgens um vier noch mit auf die Bude zu gehen, gehört sich natürlich nicht. Das gehört sich ganz und gar nicht, Frau Oberländer! Da muß ich Ihnen recht geben. Und in diesem Punkte bleiben Sie man auch eiserne. Damit Ihnen die Leute im Hause nichts am Zeuge flicken können. So, Frau Oberländer, und nun: Auf Wiedersehen! Und sagen auch Sie Ihrem Otto noch mal, daß er die Budelöffel bis sechs zugeschmissen hat. Ich käme mal hin und sähe es mir an!“

Nun erschrickt Frau Oberländer aber doch. „Woher wissen Sie denn das?“

Hannes Cordua lächelte väterlich: „Die Polizei erfährt alles, aber manchmal drückt sie dann ein Auge zu!“

Aber nun ist Frau Oberländer erst richtig in Rage. „Na, der kann sich ja auf was gefaßt machen!“ wettet sie. „Auf Wiedersehen, Herr Polizeimeister, und schönen Dank!“

Armer Otto! Da kommt jetzt aber eine schwefelgelbe Hagelwolke auf dich zu!

Otto ist immer noch in der Kochnische und hat zu allem Unglück mindestens drei Finger im Sirupglas, als seine Mutter vor ihm steht. „Lausbengel!“ schreit sie, und da hat er auch schon eine sitzen. „Habe ich dir nicht immer gesagt, du sollst die Finger von den Buntmetallen lassen?“

Das bedeutende Gebrüll, das Otto darauf anstimmte, kann man sogar im Treppenhause hören. Es ist von so urkräftiger Gewalt, daß es außer allem Zweifel steht: Dieser Otto wird einmal eine Kanone unter den Radrennern werden. Die Lunge hat er jedenfalls dazu.

Hannes Cordua mußte jetzt eigentlich auf dem schnellsten Wege nach Haus. Seine Lotte hat heute Aalsuppe auf dem Feuer, und welcher waschechte Hamburger könnte einer solchen Versuchung länger widerstehen, als unbedingt notwendig ist? Muß aber doch wohl notwendig sein.

denn Hannes läßt die Straßenbahn passieren und geht zu Fuß. Er geht immer zu Fuß, wenn er über eine schwierige Sache intensiv nachdenken muß, um mit ihr ins reine zu kommen. In der Straßenbahn geht das nicht. Und außerdem möchte er nun auch noch gar nicht nach Haus. Zu seiner Lotte möchte er erst, wenn er sich mit dieser vertrackten Angelegenheit innerlich so auseinanderzusetzen hat, daß er sich zu Haus an den Tisch setzen und zu seiner Frau „Das machen wir so, und so“ sagen kann. Daß er entveder „wir halten uns da raus, Lotte!“ sagen kann oder „Da muß man wohl nun mal ganz energisch werden!“

Seine angeborene Zurückhaltung rät ihm zwar, sich aus der Sache herauszuhalten, aber das brüderlich liebende Herz, tatkräftig von dem Gefühl der Kameradschaft gegenüber Otto Baldux unterstützt, rebelliert dagegen. Dieser Katja muß man ebenfalls sehr ins Gewissen reden. Man muß ihr sagen: „Fräulein Katja“, muß man ihr sagen. „Sie verloben sich mit meinem Kameraden Baldux, der es so ernst mit Ihnen meint, daß er sogar schon die Heiratsbeihilfe beantragen will, und Sie pousieren hinter seinem Rücken mit meinem Bruder? Das ist ja ein doller Ding, Fräulein Katja, und Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich unter diesen Umständen bei Ihnen Trauzeuge spiele!“

„Daß ich von dem Budenzauber bei Walter weiß, werde ich ihr gar nicht sagen“, denkt Hannes weiter, denn da liegt bestimmt ein wesentlicher Teil der Schuld bei ihm.

Soweit ist Hannes nun glücklich schon mit seinen Gedanken gekommen, als er endlich merkt, daß ihn Titus, der längst wieder die Nase dicht am Boden hat, am strammgespannten Riemen in die Markmannstraße zieht. „Na, hör mal!“ erwidert Hannes Cordua plötzlich aus seiner intensiven Beschäftigung, bei der er mechanisch durch mehrere Straßen und um einige Ecken gewandert ist. „Du bist wohl

nicht geschick? Was soll ich denn hier in der Markmannstraße?“

Aber Titus ist jetzt gar nicht mehr der demütig zu seinem Herrn aufblickende und gehorsame Titus, sondern er weint beinahe, winselt, und dann knurrt er sogar, als er bei seiner Spurarbeit gestört und nun, so scheint es, von ihr abgezogen werden soll. Er zerrt am Riemen, springt unruhig nach rechts und links, verheddert sich zwischen Corduas Beinen und jault mit am Halse gestäubtem Fell kurz und zornig auf, als er mit diesem Riemenende nun doch mal eins übergezogen bekommt. „Du bist wohl plemplemplem!“ murrte Hannes ärgerlich. „Sofort bei Fuß, du Klappskopp!“

Titus pariert, zieht aber dabei so ingrimmig die Oberlippe hoch, daß die kräftigen Zähne seines Fanges sichtbar werden. „Nanu?“ brummt Cordua verdutzt. „Markierste jetzt 'n Tollwütigen, oder haste hier irgendwo 'n Knochen verbuddelt? Na schön, dann kratz ihn raus, du komischer Heini! Aber 'n bißchen dalli, wenn ich bitten darf!“ Cordua klinkt mit einiger Mißbilligung über diese Dickköpfigkeit den Karabinerhaken aus. „Bildest dir doch wohl nicht ein, daß dies hier 'n Eskaladiergelande ist! Das sind Trümmerwände, du Pijatz!“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der berühmte Chirurg raste mit Flugzeug und Auto zum kranken Millionär. Als er das Krankenzimmer betrat, machte der Millionär einen Schnaufer und war tot.

„Wie schrecklich“, schluchzte die untröstliche Witwe, „nun haben Sie die beschwerliche Reise umsonst gemacht!“

„Umsonst?“ sagte der Chirurg im Ton sanfter Zurechtweisung. „Ich würde richtiger sagen: vergebens.“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(22. Fortsetzung)

„Tja, Frau Oberländer“, sagt der Hannes nun leicht verdrießlich, weil er von dieser Seite anscheinend nicht die Gedankenstütze bekommt, die er so gut gebrauchen könnte, um Bruder Walter klarzumachen, daß er mit der Katja Schluss machen soll. „Nun sind Sie plötzlich schweisig wie Moltke, Frau Oberländer! Dabei hätte ich gerade von Ihnen gern einmal gewußt, wie ich das meinem Bruder beibringen soll. Sie sind doch schließlich 'ne ganz patente Frau, die so ihre Erfahrungen auf allen möglichen Gebieten hat!“

„Aber nicht auf solchen!“ sagt Frau Oberländer spitz. „Wenn Ihr Bruder nicht selbst dahinterkommt, daß er sich da ein Flittchen angelächelt hat, dann muß er eben in sein Unglück rennen. Was in meinen Kräften stand, das zu verhindern, habe ich getan. Wenn er dann trotzdem nach der „Friedensreise“ läuft — anbinden kann ich ihn ja nicht!“

„Das verlangt ja auch niemand von Ihnen!“ lenkt Hannes jetzt, seine eigene Verdrießlichkeit unterdrückend, ein. „Aber wenn Sie sagen, Sie haben das Fräulein aus Ihrer Wohnung gefeuert — haben Sie da irgend etwas beobachtet, das Ihnen an der Katja aufgefallen ist? Beim Kaffeetrinken oder so?“

Frau Oberländer blickt perplex. „Kaffee?“ sagt sie dann gedehnt. „Ich höre immer „Kaffee“, Herr Polizeimeister! Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich so eine jemals bei mir Kaffee trinken lasse?“

Und überhaupt, um vier Uhr morgens gibt es bei mir keinen Kaffee! So, und nun wissen Sie hoffentlich ganz genau Bescheid, Herr Cordua, was da eine reizende Schwägerin in spe auf Sie zukommt! Wenn Sie bei der mal Trauzeuge spielen sollen, dann machen Sie das aber lieber in Zivil! In Uniform können Sie sich mit der doch gar nicht sehen lassen!“

„Donnerwetter, Frau Oberländer!“ murrte Hannes Cordua. „Das ist aber ziemlich happig, was Sie mir da an den Kopf schmeißen! Meine Uniform wollen wir lieber aus dem Spiel lassen!“ Dann sagt er barsch: „Bei Fuß!“ zu Titus, und so etwas Kratziges hat wiederum der beste Freund von Walter Cordua seit langem nicht aus dem Munde seines Herrn gehört.

Er kommt sofort, läßt sich geduldig den Riemen anlegen und blickt dabei so demütig zu seinem Herrn auf, daß der, wenn auch noch mit einem Unterton knallharten Ärgers in der Stimme, schon wieder lachen muß. „Da haben wir ja eben hübsch was zu hören gekriegt! Bildschöne Sachen, Titus! Kann nur hoffen, daß du nicht alles mitbekommen hast!“ Zu Frau Oberländer aber sagt er, ihr zum Abschied kräftig die Hand drückend: „Am besten ist es, Sie sagen Walter gar nicht, daß ich hier war. Und auf dem Standesamt sehe ich mich noch nicht! Vielleicht malen wir beide ein bißchen zu schwarz, Frau Oberländer! Fehler machen und haben wir alle!“

Polizeimeister Cordua schloß: „Das alles, was Sie da über das Mädchen Katja gesagt haben, sind trotz allem noch keine



UNSERE Heimat

Grabschmuck

vermittelt die Kriegsgräberfürsorge

Wie der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der September-Nummer seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ mitteilt, übernimmt er es auch in diesem Jahre wieder, auf den großen deutschen Soldatenfriedhöfen im Ausland auf Wunsch der Angehörigen der Gefallenen zu den Totentagen im November Kränze bzw. Blumen an den Gräbern niederlegen zu lassen. Solche Grabschmuckwünsche werden für die größeren Kriegsgräberstätten in folgenden Ländern entgegen genommen: Belgien, Frankreich, Italien, die Niederlande, Finnland, England, Oesterreich, Aegypten und Tunesien. Die Aufträge müssen bis spätestens 25. September bei den zuständigen Gliederungen des Volksbundes bzw. bei der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel, Ständepark 2, eingegangen sein unter Angabe des Friedhofes, der genauen Grablage und des Namens des Toten. Für die einzelnen Friedhöfe sind bestimmte Arten von Grabschmuck festgelegt; die Preise betragen im allgemeinen DM 7,00 bis DM 10,00; für Finnland bis zu DM 30,00.

Olper Stadtspiegel

Die weibliche und männliche Bereitschaft des DRK hat heute um 20 Uhr im „Schwanen“ Dienstabend. Um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten, da letzte Besprechungen für kommenden Sonntag.

Rüstige Altersjubilare. Heute feiert Frau Emilie Hammerström geb. Röhl in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Die Altersjubilare unternehmen kürzlich noch mit einer Reisegesellschaft eine Fahrt in die Dolomiten. Herzlichen Glückwunsch und einen gesegneten Lebensabend!

Wiederausfuhr von Zucker. Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilt mit: Ueber die Wiederausfuhr von Zucker unter Anrechnung auf die Abnahmeverpflichtung der Bundesrepublik im deutsch-kubanischen Handelsvertrag fanden Verhandlungen statt. Die kubanische Regierung hat bereits einer Ausfuhr von 30 000 t Rohzucker nach Indien und 25 000 t Weißzucker nach Israel zugestimmt. Verhandlungen über weitere 50 000 t zur Ausfuhr nach Indien sind noch nicht abgeschlossen.

Reisen in die sowjetische Besatzungszone. Die Kreisverwaltung Olpe weist darauf hin, daß nach Aufhebung des Interzonenpaßzwanges deutsche Reisende zum Überschreiten der östlichen Zonen-

grenze auf dem Landwege einen Bundespersonalausweis mit sich führen müssen. Außerdem ist es erforderlich, daß sie, wenn ein Aufenthalt in der Sowjetzone beabsichtigt ist, eine Aufenthaltsgenehmigung der für den Aufenthaltsort zuständigen Behörde (Rat des Kreises) besitzen. Falls die Reise mit einem Kraftfahrzeug erfolgt, muß die Aufenthaltsgenehmigung

zusätzlich folgende Angaben enthalten: Art des Fahrzeugs, Typ, polizeiliches Kennzeichen und Motor-Nummer.

„Die Geliebte des Korsaren“. Der starke Zuspriech, den Filme dieser Art immer wieder finden, beweist, wie sehr wir in unserer heutigen Lebensform, die voller Hast und Eile keine Zeit mehr zu haben scheint für Romantik, gerade diese Romantik vermissen. Herrliche Farben vermitteln uns eine üppige Landschaft, die strahlende Weite des Meeres und die trotzige Grazie der großen Segelschiffe jener Zeit, mit denen todesmutige Männer die Weiten des Ozeans erforschten und die Meere erschlossen haben. — In den Hauptrollen John Payne und Arlene Dahl. — Der Film wird im hiesigen Lichtspieltheater von heute bis einschließlich Donnerstag gezeigt.

Die Flurbereinigung im Kreise Olpe

18965 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche — 50 Prozent umlegungsfähig

Kreis Olpe. In der Nachkriegszeit ist die Bedeutung der Flurbereinigung für die deutsche Landwirtschaft als Mittel zur Entwicklung einer rationellen Wirtschaftsweise und zur Steigerung der Erzeugung immer stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses getreten. Die Anpassung der deutschen Landwirtschaft an die veränderten Bedingungen des europäischen Wettbewerbs und eine Steigerung ihrer Leistungen werden entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, die Grundstückszerstückelung, die heute noch etwa 6,5 Millionen Hektar des Bundesgebietes umfaßt, im Wege der Flurbereinigung zu beseitigen.

Von der Gesamtfläche des Kreises Olpe werden 18 965 Hektar landwirtschaftlich genutzt. Nach einer allgemeinen Schätzung bedürfen im Bundesgebiet etwa 50 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Flurbereinigung. Durch die nach der Währungsreform eingeleiteten Förderungsmaßnahmen des Bundes konnten die jährlichen Ergebnisse der Flurbereinigung seit dem Jahre 1949 von Jahr zu Jahr erheblich gesteigert werden: 1949 waren es 73 627 Hektar, 1950 stieg diese Ziffer auf 107 059 Hektar, 1951 auf 131 520 Hektar und 1952 auf 159 482 Hektar. 1953 wurde die Leistung des Vorjahres erreicht. Im Vergleich zum Jahre 1939, in dem 81 451 Hektar bereinigt wurden, konnten somit die Leistungen in der Flurbereinigung fast verdoppelt werden.

Durch die Flurbereinigung kann man aufgrund der bisherigen Erfahrungen eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion um 20 bis 30 Proz. erwarten. Darüber hinaus gibt sie die Möglichkeit, zur Lösung dringender Verkehrsprobleme, da die Landaufbringung gleichmäßig verteilt und die Störungen der Plananlage beseitigt werden können. Die Flurbereinigung wirkt sich darüber hinaus durch die Möglichkeit stärkerer Motorisierung auch stimulierend auf große Teile unserer Wirtschaft aus.

Die Größe der Aufgabe erfordert, daß der Ablauf der Flurbereinigungsverfahren durch neue Verfahrensmethoden noch weiter beschleunigt wird. Die Neuord-

nung der Feldmark nach neuzeitlichen betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen erfordert die Zuteilung der neuen Grundstücke in großen Plänen, wenn möglich sogar in einem Plan.

Die Grundlage für die künftige Arbeit ist durch das Flurbereinigungsgesetz vom 14. Juli 1953 geschaffen. Durch dieses Gesetz wird das Flurbereinigungsverfahren einheitlich geordnet, die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Berufsvertretung in allen entscheidenden Phasen des Verfahrens gesichert sowie das Rechtsmittelverfahren den heutigen staats- und verwaltungsrechtlichen Verhältnissen angepaßt.

Zum erstenmal wurde kürzlich mit einem luftphotogrammetrischen Verfahren begonnen, bei dem durch genaue Ausmessung der Luftbildaufnahmen die Kartenunterlagen für die Bearbeitung der Flurbereinigungspläne erstellt werden. Die ersten Ergebnisse sind erfolgversprechend. WB

Spareinlagen bei den Sparkassen

Keine Anzeichen für einen „Charakterwechsel“ — Immer höhere Beträge

Kreis Olpe. Der Spareinlagenzuwachs war in den letzten Monaten bei allen am Sparverkehr beteiligten Kreditinstituten hoch und ließ keinen hemmenden Einfluß der Ferienausgaben erkennen. Daran ist von kreditpolitisch interessierten Betrachtern teilweise die Behauptung geknüpft worden, daß es sich zum Teil um eine „unechte“ Zunahme handle, deren Ursprung nicht in normalen Sparvorgängen zu suchen sei, sondern in der Umbuchung von Termineinlagen auf Sparkonten zum Zweck, aus den etwas höheren Zinsen für Sparguthaben Nutzen zu ziehen. Inwieweit eine solche Umlagerung unter dem Eindruck der am 1. Juli wirksam gewordenen

lagenzuwachs während der sommerlichen Reisezeit schon 1952 und 1953 nicht aufgetreten, weil die Tendenz zur Ausweitung und Intensivierung des Sparprozesses den an sich vorhandenen Einfluß der Urlaubsaufwendungen überdeckte. Insofern ist also das gute Juli-ergebnis 1954 keine Überraschung!

Immer aber bleibt zu berücksichtigen, daß jeder Versuch, die aktuelle Spareinlagenbewegung zu deuten, durch die mit der Sparerechtschädigung zusammenhängenden Vorgänge wesentlich erschwert wird. Seit vielen Monaten wurde durch Ausgleichs- bzw. Entschädigungsschriften für vertriebene Sparer und Alt-sparer ein Bestand an gesperrten Guthaben aufgebaut, aus dem teils durch amtliche, teils durch freiwillige Freigaben allmählich

Immer größere Beträge

auf normale Sparkonten übertragen werden konnten, wo sie zu einem beträchtlichen Teil stehen gelassen wurden. Seit Juni d. J. überwiegen diese Übertragungen gegenüber den noch anfallenden Guthabenschriften; der Gesamtbetrag der gesperrten Guthaben geht also nunmehr zurück. Schaltet man im Juni und Juli sämtliche durch die Sparerechtschädigung verursachten Guthabenschriften aus, so stimmen die Zuwachsraten der beiden Monate — zwischen denen der Termin für die Zins-senkung lag — fast genau überein.

Die jüngste Entwicklung im Einlagen-sparen bei den Sparkassen gibt also gar keinen Anlaß, nach besonderen Erklärungen zu suchen, die außerhalb des eigentlichen Sparprozesses liegen.

Übernahme der allgemeinen Heilverfahren

Ab 1. Oktober 1954 die BfA in Berlin zuständig

Kreis Olpe. Zwischen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und der Landesversicherungsanstalt Westfalen ist als Stichtag für die Ueberleitung des allgemeinen Heilverfahrens (d. h. Heilverfahren für Nichttuberkulöse) der Angestelltenversicherung der 1. Oktober 1954 vereinbart worden.

Die laufenden und bis zum 30. September 1954 gestellten Heilverfahrenanträge von Angestelltenversicherten (einschl. der Beihilfenanträge zum Zahnersatz und zu größeren Heil- und Hilfsmitteln von Angestelltenversicherten, die keiner reichsgesetzlichen Krankenkasse angehören) werden noch von der Landesversicherungsanstalt Westfalen bearbeitet. Dagegen wird die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte alle Anträge von Angestelltenversicherten übernehmen, die am 1. Oktober 1954 und später gestellt

werden. Die Heilverfahrenanträge von Angestelltenversicherten können vorerst wie bisher bei den Gemeindeverwaltungen und reichsgesetzlichen Krankenkassen gestellt werden.

Die westfälischen Tuberkulosekranken der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte werden bis auf weiteres noch durch die Westfälische Zentralstelle für Tbc-Hilfe bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen betreut. Diese bearbeitet daher auch über den 1. Oktober 1954 hinaus alle Angelegenheiten des Tbc.-Heilverfahrens für Angestelltenversicherte.

Wenden. Morgen feiert Hedwig Jenne ihren 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Hünsborn. Wwe. Mina Scherer wird am Donnerstag 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Auskunftspflichtig sind die Inhaber oder Leiter der Beherbergungsstätten. Der Begriff „Beherbergungsstätte“ umfaßt Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime, Hospize, Kurhäuser, Sanatorien, Erholungsheime, Kinderheime und Jugendherbergen, ferner sonstige Unterkunftsstätten, in denen vorübergehend Aufenthalt gegen Entgelt gewährt wird. Die monatlich und einmal jährlich vorzunehmenden Erhebungen sind von den Beherbergungsstätten nur in solchen Gemeinden durchzuführen, in denen die Zahl der Fremdenübernachtungen während des

Freundlichkeit

... wenn Kinder sich verlaufen haben.

gibt's gratis bei:

GEORG HESSMANN

Winterbergstr. 20 OLPE Westfälische Str. 15

aber sie ist doch so viel wert!

ganzen Jahres mehr als ein Viertel ihrer Einwohnerschaft ausmacht. In solchen Gemeinden, die für den Fremdenverkehr von besonderer Bedeutung sind, können Ausnahmen erlassen werden, wobei die Meldefristen halb- oder ganzjährig festgesetzt werden können.

Es ist jedenfalls nur zu wünschen, daß dieser Entwurf über die Fremdenverkehrserhebung recht bald Gesetz wird, damit endlich eine für das ganze Bundesgebiet und für alle mit dem Fremdenverkehr sich befassenden Gemeinden eine einheitliche Regelung und eine dadurch mögliche Kontrolle und Lenkung des Fremdenverkehrs erfolgen kann.

„Hilf Dir selbst!“

Im Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn sind zwei neue „Hilf dir selbst“-Büchlein innerhalb der Medizinischen Reihe erschienen: „Frau und Wechseljahre“ — ärztliche Ratschläge über die Störungen in den Wechseljahren und ihre Bekämpfung — von Dr. med. Andreas Duttler; „Haut- und Haarkrankheiten“ — ihre Ursachen, Verhütung und Heilung — von Dr. med. Walter Tempis. Sie vermitteln ein nützliches Wissen zur Selbstunterstützung für jedermann und sollten in keiner Hausapotheke fehlen. Preis je Büchlein: DM 2,40 (2. Auflage).

Genialisch-wirksam: „Don Juan und Faust“

Das Rhein. Landestheater eröffnete die neue Theatersaison in Olpe

Olpe. Intendant Philipp Vogel versteht es, Theaterpläne für seine Gastspielbühne feinsinnig aufzubauen. Hierfür soll die jetzt begonnene 30. Spielzeit des Rhein. Landestheaters erneut den Beweis erbringen. An die Spitze der Aufführungen stellte der Intendant Grabbe's noch heute interessierende, genialische Tragödie „Don Juan und Faust“, nachdem wir in einer vorausgegangenen Spielzeit bereits das geistreiche Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ des gleichen Dichters hier erlebt haben. Also Anknüpfung und Fortschritt zugleich! Schon am ersten Theaterabend der neuen Saison in Olpe; in dem — wie zuletzt immer — voll besetzten großen Schwannensaal...

Die Olper Aufführung von „Don Juan und Faust“ erzielte unter der Regie von Dr. Hermann Wetzke eine gute Herausarbeitung der gedanklichen und handlungsmäßigen Punkte — trotz der im Stück selbst liegenden szenischen Schwierigkeiten. Letztere wurden jedoch durch äußerst vereinfachten Bühnenbildes von Hans Aeblerl, Krefeld, a. G. in etwa gemindert, insbesondere auch durch die miteinbezogenen, klug berechneten Lichteffekte! Das Ensemble zeigte sich wieder einmal von seiner besten Seite: Matthias Breuer als Gouverneur, Horst Dieter Sievers als Don Juan und A. Querbach als Leporello, Diener des Don Juan. Ferner die Neuerwerbungen des Landestheaters: Sibylle Gilles als Donna Anna (Tochter des Gouverneurs), Winfried Lünemann als Don Octavio, Michael Bruckner als Doktor

Faust und Cay Calov als ein Ritter. Gesten und sprachliche Punkte waren gut ausgenutzt, dem Stil des Ganzen trefflich untergeordnet! Man sah ein harmonisches, zielbewusstes Zusammenspiel des Ensembles, das uns im Laufe des Winters noch weitere Proben seines Könnens und Leistungswillens auf der gepflegten, kulturellen Ebene des Rhein. Landestheaters geben wird.

Das Ueberzeitliche des „Don Juan und Faust“, aber auch das Ueberdimensionale von Grabbe's genialischer Dichtung kam mit der Aufführung am vergangenen Freitagabend in Olpe deutlich und wirkungsvoll zum Ausdruck. „Es ist bezeichnend für Grabbe's Willen zur Wirkung“, schreibt Fechter, „daß ihm weder Faust noch Don Juan genügen: er will die beiden großen Welttragödien aufeinander türmen und sich so wenigstens zum quantitativen Größten steigern. Der geistige Mensch und der sinnliche Mensch werden gegeneinander gestellt, müssen miteinander ringen und am Ende beide untergehen, ohne daß irgend ein höheres oder tieferes Gesetz des Lebens damit verwirklicht wird.“ — Abschließend möchten wir diese Bemerkung betont herausstellen: „Don Juan und Faust“ gibt eine Lösung der Probleme, wie wir sie heute nicht mehr akzeptieren können. Es ist dämonisches Theater mit gleichsam surrealer Zielsetzung, die sowohl im Szenischen als auch im Geistlichen den Raum sprengt und nur im einzelnen wirklich geniale, unvergängliche Höhepunkte von allgemeinem Interesse und weitertragender Gültigkeit besitzt!

Jede Tasse

NESCAFÉ

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

schmeckt gut!

... immer gleich gut!



„Auf gehts, zur Wiesn“

Unser Bild zeigt den traditionellen Einzug der Wirte und Schankkellnerinnen am leider etwas verregneten Eröffnungstag auf der Oktoberwiese, die in diesem Jahr wiederum Rekordzahlen von Besuchern aus nah und fern sowie einen Rekordkonsum des starken Wiesnbiers und der traditionellen Wiesenschmankrin erwartet.

Doppelmörder legt Geständnis ab

Seine Frau und elfjährigen Sohn bestialisch ermordet — Tochter beschuldigt Vater

Köln. — Der am Montag verhaftete 46jährige Maschinenstricker Arthur Blinzig aus Köln-Ossendorf gestand am Montag, seine 44 Jahre alte Frau und seinen elfjährigen Sohn ermordet zu haben. Die Leichen der beiden waren am 17. und 20. August in Säcken verschüttet aus dem Rhein gefischt worden. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist die Frau erdrosselt und der Junge mit einem Beil erschlagen worden.

Der Täter sagte aus, er sei am 13. August, mit seiner Frau in einen Streit geraten. Grund seien wirtschaftliche Schwierigkeiten gewesen. Er habe dann plötzlich die Nerven verloren und seine Frau erwürgt. Sie hatte ihm Vorwürfe gemacht, weil er eine Arbeit für einen Fabrikanten nicht ordnungsgemäß ausgeführt habe.

Wenige Minuten, nachdem er seine Frau umgebracht habe, habe er gehört, wie sein Sohn die Wohnung verlassen wollte. Er habe ihn beauftragt, aus dem Keller Holz

zu holen, sei ihm in den Keller gefolgt und habe ihn dort mit einer Axt erschlagen.

Wie der Mörder dann weiter aussagte, ist er in seine Wohnung zurückgegangen, hat seine Frau im Schlafzimmer entkleidet, die Leiche verschüttet und in einen Sack gesteckt, seinen Sohn zog er gleichfalls aus und fesselte ihn, um ihn dann in einen Sack zu legen. Die Leichen transportierte er nach Einbruch der Dunkelheit einzeln auf dem Gepäckträger seines Fahrrades nach dem Rhein und warf sie in der Nähe der Bastei in den Fluß.

Segelflugzeug stürzte ab

Beim Hochwinden riß das Seil — Flugschülerin schwer verletzt

Hangar. — Auf dem Flugplatz Hangar bei Bonn stürzte am Sonntag ein Segelflugzeug aus etwa 80 Meter Höhe ab, als während des Hochwindens mit einer Motorwinde das Seil riß. Die 29jährige Flugschülerin Sylvia Blüthner aus Lippstadt in Westfalen wurde dabei lebensgefährlich verletzt. Der 42jährige Fluglehrer Karl Müller aus Sürth bei Köln kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Segelflugschülerin Sylvia Blüthner hatte am Montagmittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Beim Absturz ihres Segelflugzeuges hatte sie einen Schädelbruch und andere Knochenbrüche erlitten.

Die Flugleitung von Hangar weist darauf hin, daß dies der erste Unfall nach fast 30 000 Höchststarts gewesen sei. In Hangar werde seit Mitte 1952 Sommer wie Winter ununterbrochen gestartet.

Volkswagensparer-Kartei in Schwerte gefunden

Niedermarsberg. — Eine Kartei mit genauen Angaben über Vertragsabschlüsse und geleistete Zahlungen von rund 12 000 ehemaligen Volkswagensparern aus dem ehemaligen NSDAP-Gau Westfalen-Süd hat der Hilfsverein ehemaliger Volkswagensparer bei der Stadtverwaltung in Schwerte ausfindig gemacht. Wie der

Hilfsverein in Niedermarsberg (Kreis Brilon) mitteilte, könnten zahlreiche Sparer, die im Kriege ihre Unterlagen verloren haben, nunmehr ihre Ansprüche nachweisen. Bisher habe der Verein solche Originalkarteien in Baden-Württemberg, der Pfalz, Hamburg, Schleswig-Holstein, dem Saargebiet und Österreich sicherstellen können. Sparer, die in diesen Gebieten gespart und ihre Unterlagen verloren hätten, könnten Näheres beim Hilfsverein Niedermarsberg erfahren.

Fleisch-Aufklärungskampagne im Ruhrgebiet

Essen. — Eine Fleisch-Aufklärungskampagne für die Hausfrau wollen die Landwirtschaftskammer Rheinland und die Verbindungsstelle Landwirtschaft/Industrie zusammen mit der Gasleitungsstelle im Oktober in Essen durchführen. Sie soll die Hausfrauen darauf aufmerksam machen, daß neben den heute immer mehr begehrten mageren Fleischsorten zu Spitzenpreisen auch die weniger gefragten Fleischsorten von guter Qualität, gesund und schmackhaft sind. Praktische Kochvorführungen sollen diese Bemühungen unterstützen. Die genannten Stellen wollen damit eine ausgeglichene Nachfrage nach Fleisch erreichen, die der Landwirtschaft eine stetige Viehzucht erleichtert und für den Verbraucher stetige Preise gewährleistet.

Sturmgefahr für die Nordsee

Stürme mit Stärke sieben bis neun — Schiffe flüchten in die Häfen

Cuxhaven. Über der Nordsee und dem deutschen Küstengebiet herrscht seit Montag erneut Südwest- bis Weststurmstärke sieben bis neun. Auch im Skagerrak herrscht Gefahr von Südost bis Süd Sturmstärke sechs bis sieben. Die Küstenschiffahrt und die Kutterflotte, die die ruhige Wetterlage am Sonntag und Sonntag nach dem dreitägigen Sturm der vergangenen Woche zum Auslaufen nutzte, flüchtet erneut in die Schutzhäfen an der Nordseeküste.

Helgoland war erst am Sonntag nach vierstündiger Unterbrechung der Schiffsverbindung mit dem Festland wieder mit

Fleisch, Kartoffeln, Milch und Post versorgt worden.

Größter Biertank-Anhänger

Köln. Der größte Biertankanhänger der Bundesrepublik, ein Dreiaxler, ist am Montag in Köln in Betrieb genommen worden. Der Anhänger wurde von einer Kölner Firma hergestellt. Er ist 8 Meter lang, 2,5 Meter breit und 3,3 Meter hoch und hat einen Rauminhalt von 15 000 Litern. Das entspricht einer Ladung von 30 000 Halbliter-Bierflaschen.

Kinderwagen stoppt Straßenbahnen

Schaffner im Streit — Kinderwagen werden nicht befördert

Dortmund. — Eine Familie stieg mit einem Kinderwagen in Dortmund in einen der neuen Großraumwagen mit Fahrgastfluß. Nach zwei Stationen entdeckte der Schaffner den Kinderwagen und forderte die Familie auf, den Straßenbahnwagen wieder zu verlassen, da in den neuen durchgehenden Straßenbahnwagen keine Kinderwagen befördert werden dürften. Der Vater weigerte sich aber, den Wagen zu verlassen und, da sich beide Kontrahenten nicht einigen konnten, stoppte der Straßenbahnverkehr eine halbe Stunde lang, während die nachfolgenden zehn Straßenbahnwagen ungeduldi klengelten.

Ein Funkstreifenwagen lud kurz entschlossen Kinderwagen und Familie ein und fuhr sie kostenlos nach Hause. „In der Polizeidienstvorschrift ist nämlich kein Beförderungsverbot für Kinderwagen vorgesehen“, sagt die Polizei dazu. Die Straßenbahnverwaltung erklärt dazu, bei den neuen Wagen müsse die hintere Plattform für den Fahrgastverkehr freigehalten werden. Kinderwagen würden auch in Dortmund, wie bereits in vielen Städten der Bundesrepublik, auf die Dauer ganz abgelehnt werden müssen, wenn die Dortmund-Straßenbahn erst einmal vollständig mit den neuen Wagen ausgerüstet sei.

„Ich habe Todesstrafe verdient“

Giftmörderin Christa Lehmann vor Gericht — Angeklagte gab drei Morde zu

Mainz. — Vor dem Mainzer Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen die dreifache Giftmörderin Christa Lehmann aus Worms. Der 31 Jahre alten Angeklagten wird der Tod ihrer Freundin Anni Hamann zur Last gelegt, die im Februar dieses Jahres starb, nachdem sie eine vergiftete Praline gegessen hatte. Die Anklage lautet in diesem Fall auf versuchten Mord in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, weil die Praline eigentlich der Mutter der vergifteten Freundin zugeordnet war. Christa Lehmann ist außerdem zweimal wegen Mordes angeklagt, nachdem sie bei den Voruntersuchungen zugegeben hat, ihren Mann und ihren Schwiegervater mit einem Pflanzenschutzmittel umgebracht zu haben.

In lässiger Haltung, die Arme vor dem Körper verschränkt und fast völlig unbewegt, berichtete die Angeklagte zweieinhalb Stunden lang, wie sie die drei Taten begangen hat. Sie gab dabei erneut die Morde an Mann und Schwiegervater unumwunden zu, versuchte jedoch im Gegensatz zu ihren früheren Aussagen ihre Handlungsweise zu beschönigen und behauptete, im Falle ihrer Freundin Anni Hamann nur auf eine Erkrankung der Mutter abgezielt zu haben. Wiederholt antwortete die Angeklagte auf Fragen des Vorsitzenden, sie wisse nicht, wie sie zu den Taten gekommen sei. Sie sei „irgendwie einem inneren Trieb gefolgt“, gegen den sie nichts habe tun können.

Ihr Mann an allem schuld

Über die Vorgeschichte des ersten Mordes sagte die Angeklagte aus, ihr Mann sei allein schuld gewesen an dem Zerwürfnis zwischen den Ehegatten, das sich allerdings

im letzten halben Jahr vor der Tat gebessert habe. Eines Tages habe sie im Schaufenster einer Drogerie das ihr bis dahin unbekannte als Gift gekennzeichnete Schädlingsbekämpfungsmittel gesehen und es ohne weiteres kaufen können. Im Widerspruch zu früheren Aussagen stand ihre Behauptung, daß sie nach der Tat angesichts des vor Schmerzen stöhnenden Mannes Reue empfunden habe. Andererseits gab die Angeklagte zu, sie „hätte es noch einmal probiert“, wenn die dem Mann in die Milch gemischte Menge Gift nicht zum Tode geführt hätte. Weidend sagte dann Christa Lehmann plötzlich: „Ich habe bisher gelogen“ und gestand, auch für die anderen Taten Ampullen aus der in der Drogerie gekauften Packung benutzt zu haben, während sie früher behauptet hatte, sie habe das Gift aus der Wohnung ihres Vaters geholt.

Den Entschluß, auch den Schwiegervater umzubringen, will Christa Lehmann gefaßt haben, als er sie wegen Abtreibung anzeigen wollte. Die Erkrankung der Mutter ihrer Freundin Anni Hamann sollte nach Christa Lehmanns Angaben ihrer Freundin die Zeit nehmen, sie — Christa Lehmann — zu Vergnügungen zu verführen. Als statt der Mutter die Freundin von der vergifteten Praline aß und daran starb, versuchte die Angeklagte, den Verdacht zunächst auf das Kaufhaus abzulenken, in dem die Verstorbene immer einkaufte.

Die Angeklagte brach zum ersten Male in heftiges Schluchzen aus, als ihr der Gerichtsvorsitzende vorhielt, während der Untersuchungshaft durch ein Kassiber versucht zu haben, ihren Vater der Taten zu beschuldigen. Sie gab zu, daß dies eine große Gemeinheit von ihr gewesen sei. Auf

eine andere Frage des Vorsitzenden antwortete Christa Lehmann: „Es wäre besser, wenn es noch die Todesstrafe gäbe, die ich für meine Taten verdient habe.“ Sie konnte jedoch nicht angeben, ob sie bei Bestehen der Todesstrafe ihre Taten nicht begangen hätte. Landgerichtsdirektor Josef Nix betonte, die vielen Ausflüchte der Angeklagten ließen ihn ernstlich daran zweifeln, ob sie den ehrlichen Willen zu Wahrheit und Sühne habe.

Flüchtlingskinder hatten Ferien

Wipperfurth. Alle Kinder des Flüchtlingslagers Wipperfurth konnten im Sommer dieses Jahres in die Ferien fahren. Die Lagerverwaltung und die im Lager tätigen christlich-karitativen Verbände vermittelten den Kindern mit Unterstützung des Sozialministeriums Erholungs-aufenthalte, größtenteils bei Familien des Bergischen Landes. Ein Teil der katholischen Kinder beteiligte sich an einem katholischen Jugendzeltlager. Das Lager selbst sandte Kinder mit Unterstützung des Bundes Europäischer Jugend zu einem europäischen Jugendtreffen in Marienberg im Westerwald. Augenblicklich befindet sich noch eine Anzahl von Jugendlichen zur Erholung auf der Bauernhochschule in Fredeburg im Regierungsbezirk Arnsberg.

Fernsempfang wird verbessert

Wuppertal. — Die ersten Versuche für die Errichtung eines neuen Fernsehsenders, eines sogenannten Frequenzumsetzers, der den Wuppertalern einen besseren Fernsehempfang bringen soll, wurden am Dienstag auf dem Wuppertaler Kiesberg unternommen. Fachleute des NWDR und des Rundfunktechnischen Instituts in Nürnberg stellten einen 30 Meter hohen Kurbelmast auf und schlossen Versuchsgeräte an. Mit einem Maßwagen werden die Techniker in den nächsten Tagen feststellen, wie der Empfang ist, wenn der Kurbelmast zwischengeschaltet wird. Durch Veränderung des Standortes des Mastes soll der günstigste Platz für den Frequenzumsetzer ermittelt werden. Bisher war der Fernsempfang in einigen Teilen Wuppertals nicht besonders gut.

Pkw fährt auf Lastzug Drei Tote auf der Autobahn

Wiesbaden. — Drei Tote forderte am Montag ein schwerer Verkehrsunfall auf der Autobahn Frankfurt-Köln in der Nähe von Limburg. Ein aus Nordrhein-Westfalen stammender Lastzug hatte wegen Bremschaden anhalten müssen. Fahrer und Beifahrer standen in gebückter Haltung hinter dem Anhänger, um den Schaden festzustellen, als ein Volkswagen aus Wuppertal-Barmen mit hoher Geschwindigkeit auf den Lastzug aufprallte. Der Lastzugsführer und sein Beifahrer waren sofort tot. Der Fahrer des Volkswagens wurde schwer verletzt in ein Limburger Krankenhaus gebracht, wo er ebenfalls starb. Schuld an dem Unglück trägt nach den bisherigen Feststellungen der Gendarmerie vermutlich der Volkswagenfahrer.

Die Bundesführerschaft der evangelischen Pfadfinder beschloß auf einer Tagung in Treysa (Hessen), im nächsten Jahr

gemeinsam mit der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg und dem Bund Deutscher Pfadfinder an dem Pfadfindertreffen in Kanada teilzunehmen. Die drei deutschen Bünde werden insgesamt zweihundert Jugendliche entsenden.

Arbeitsfriede in der Landwirtschaft

Düsseldorf. Der seit längerem schwebende Lohnstreit in der rheinischen Landwirtschaft, der sich zu einer ersten Lage zu entwickeln drohte, wurde am Montag beendet. Vertreter der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft und des rheinischen Landwirtschaftsverbandes konnten unter dem Vorsitz des Schlichters beim Arbeits- und Sozialministerium von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf einen neuen Lohnvertrag erzielen. Der neue Tarif gilt ab 1. September 1954.

Kohle im Wettbewerb der Energien

Bergbau-Ausstellung im Messerang — Kohlenwirtschaft zuversichtlich — Zug zur Veredelung

Essen. Zwischen den Blumen des Essener Grugaparks ist eine Maschinenschau im Rang einer technischen Messe gewachsen. Die Deutsche Bergbau-Ausstellung 1954 hat ihre Pforten eröffnet. Sie dokumentiert, daß die Kohlenwirtschaft durchaus an ihre Zukunft glaubt und nicht daran denkt, vor den rivalisierenden Energiequellen die Segel zu streichen. Freilich ist sie sich bewußt, daß für die Kohle eine Phasenverschiebung größten Umfangs angebrochen ist. Sie will in Zukunft immer weniger als Brennstoff, sondern als Rohstoff gewertet werden. Die Aufgabe heißt nicht mehr nur wie bis in die jüngsten Jahre, Kohle zu fördern. Vielmehr erheischt die Entwicklung der Forschung und der Technik, Kohle zu produzieren, sie im komplizierten technischen Verfahren aufzubereiten, sie zu veredeln und in Form von Gas, Strom und Kohlenwertstoffen auf den Markt der Energiequellen zu bringen, der heute von kräftigen Vorstößen des Erdöls gekennzeichnet ist und in der weiteren Zukunft die Atomenergie auf dem Plan sehen wird.

In dieser Phasenverschiebung geht die Kohle zur offensiven Verteidigung ihrer Stellung über, über die die Deutsche Bergbau-Ausstellung 1954 erschöpfenden Aufschluß gibt.

Das Schwergewicht der Ausstellung liegt auf den Gebieten: Gewinnung, Verladen und Fördern, Aufbereiten und Veredeln. Moderne Dieselschnellader, ortsfeste und transportable Kompressoren sind aufgeführt. In einer Sonderhalle wird auch dem Laien der Betrieb der großen Gewinnungsmaschinen deutlich. Die Zähne des Löbde-Hobels sind an der Arbeit, die Hasep dreht sich, der Panzerschraper dröhnt. Unter den Förderband-Anlagen findet ein erstmalig gezeigtes Gummi-Faltenband die gebührende Bewunderung. Aus der Erde kommend läuft es in die Höhe, stellt sich senkrecht, um nach einem neuen unterirdischen Weg auf einen 18 Meter hohen Turm emporzuklimmen, ohne auch auf der steilsten Fahrt seine Last zu verlieren. Es transportiert sogar zur Belustigung der Zuschauer den jahresüblichen Regen in die Lüfte.

Alles im Betrieb

Das Gebiet der Gewinnung ist mit Großschramm- und Schrämmaschinen aller Art veranschaulicht. Ein preßluft-hydraulischer Rahmen-Schrammlader von 70 PS zeigt die vollmechanische Gewinnung auf schneidender Basis. Bei einem elektrisch-hydraulischen Walzen-Schrammlader für Hin- und Rückschramm werden zum erstenmal mit Schneidwerkzeugen besetzte Walzen vorgeführt.

Vollständige Hauptschacht-Beschickungseinrichtungen sind aufgebaut, die aus Aufschiebervorrichtungen, Sperren, Schwing-

bühnen und Sicherheitseinrichtungen bestehen. Im Freigelände drehen sich Förderseilscheiben in neuzeitlich geschweißter Konstruktion ununterbrochen. Eine Großbandanlage mit einer Förderleistung von 4000 Tonnen in der Stunde fällt auf. Erstmals stellt sich auch ein Zwischenantrieb mit vorverlegtem Abwurf für Stahlgliederband vor.

Es ist unmöglich, auf diesem Raum auch nur den Namen der vielerlei Schrämmaschinen und Gewinnungsgeräte aller Art zu nennen. Alles wird im Betrieb gezeigt: Tragförderer, Gefäßförderanlagen, Abbauhämmer aller Gewichtsklassen, Gummibandantriebe, Wendelrutschen.

Kohle bleibt wichtig

Aus dem Gebiet der Aufbereitung sind die Rüttel- und Siebvorrichtungen neben Klassieranlagen für Kohle, Koks und Erze, Entwässerungsschleudern für gewaschene Kohle und Schlamm zu sehen. Trommelsiebscheiben, Walzenbrecher und Prallmühlen, Waschzyklonanlage und das weitläufige Gebiet der Siebvorrichtungen werden achtungsvoll vom Laien bestaunt und vom Fachmann in Augenschein genommen. Eine eigene Halle ist für Koksofenanlagen vorbehalten, und es fehlt kein Zweig der Zuluferindustrie des Bergbaus, die unendlich vielfältiger ist, als man es sich gemeinhin vorstellt.

Schließlich zeigt der Bergbau, daß die Kohle auch als Brennstoff immerhin noch ein Faktor ist und auch bleiben wird. Der Einsatz der Steinkohle in der energiewirtschaftlichen Umwandlung hat sich von 51 Millionen t im Jahr 1936 auf 72 Millionen t im Jahr 1953 erhöht, dagegen wurden 1953 „nur“ 40 Millionen t direkt ver-

feuert, gegen 42 Millionen t im Jahr 1936. Nun sind auch 40 Millionen t noch ein Brocken, der Beachtung verdient, und im übrigen wird es wohl noch lange so bleiben, daß 90 Prozent aller Energie aus der Kohle gewonnen wird, die auf der Essener Ausstellung die Berechtigung ihrer Zuversicht überzeugend vor Augen führt.



Erhard eröffnete Bergbau-Ausstellung

Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard eröffnete vor einem großen Kreis deutscher und ausländischer Fachleute die Deutsche Bergbau-Ausstellung 1954 in Essen. Mit Prof. Erhard wohnten auch der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister, Dr. Middelhaue, sowie zahlreiche Vertreter der Bundes- und Landesregierungen, der Bergbau- und der IG Bergbau, der westdeutschen Städte und des öffentlichen Lebens der Eröffnungsfeste bei. Unser Bild zeigt Prof. Erhard an einem geräuschvollen Druckluft-

„Eine Frau, die ich kannte“

„Eine Frau, die ich kannte“, ein Schauspiel von Willi Kollo, wurde im Deutschen Theater Mainz Hilpert in Göttingen erfolgreich uraufgeführt. Willi Kollo, der heute fünfzig Jahre alte Sohn des Komponisten Walter Kollo, behandelt in einer dramatischen Reportage die Geschichte einer Gruppe von Menschen, die zwischen 1933 und 1945 in Berlin in den Sog der Geschehnisse geraten war. Kollo versucht dabei, die verschiedenartige Haltung aufzuzeigen, mit der die einzelnen Menschen dem totalitären System gegenüberstehen, und wendet sich gegen die Verharmlosung der damaligen Zeit. In den Mittelpunkt des Schauspiels stellt der Autor die Inhaberin eines großen Verlagshauses, und als echte Berliner Typen den Portier und späteren Kreisleiter (Heinz Hilpert). Das Publikum des ausverkauften Hauses, darunter viele prominente Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens, nahm die Uraufführung mit Beifall auf. Heinz Hilpert wurde für seine schauspielerische Leistung besonders gefeiert. Autor, Regisseur und Darsteller mußten sich zum Schluß viele Male vor dem Vorhang zeigen.



Was wären wir ohne den Regenschirm!

Michael und der Drache

Von Valentin Fabre

In der Luft war der Teufel los. Der Sturm zerrte an den Bäumen. Er piff über die kahlen Felder und peitschte den Staub empor. Jetzt schüttete er auch noch Regenschauer, vermischte mit Hagel, über das Land.

Michel kniff die Augen zusammen. Hoch oben der grellrote Farbfleck, das war sein Drache. Er war fest gebaut. Er würde dem Wetter standhalten. Der Sturm ließ den leichten Papierleib tänzeln, daß die Quasten an den Ohren herumwirbelten und der Schwanz weite Kurven in die Luft schrieb. Jetzt preßte der Sturm den Drachen herab. Er fiel in ein Windloch — da hatte er sich wieder gefangen. Michel lief über die Stoppeln bis tief hinein in das Nachbarfeld, auf dem Futterklee stand. Er wußte, daß es verboten war. Hastig wickelte er die Leine um den Stab. So bekam er das Tier wieder in seine Gewalt. Straff spannte sich die Leine nach oben. Das Wetter wurde ärger. Michel hätte den Drachen einholen sollen. Aber jetzt war er ohnehin naß, und im Sturm machte es erst richtig Freude. So kämpfte er mit dem Drachen gegen das Wetter.

„Michael im Kampf mit dem Drachen.“ In der Küche im Nachbardorf gab es ein altes Wandbild. Der Michael trug eine strahlende Rüstung, Schild und Schwert. Um ihn her geiferten geschwänzte Ungeheuer. Einige hatte er schon getötet. Die stürzten bluttriefend zur Erde herab.

So ging es jetzt da oben zu. Die Wolken hechelten schleiergrau heran und warfen dem roten Drachen ihre Hagelgeschosse gegen den Leib. Michel pustete sich die Tropfen von der Nase. Er merkte gar nicht, daß seine Joppe triefte.

Da — der Zug der Leine setzte plötzlich aus. Durch Regenschauer sah er, wie sein Drache kopfüber abstürzte.

„He, du, Michel, der Bauer... mach, daß du hier raus kommst!“ Der Jockel stand plötzlich neben ihm. „Wart, ich helf dir.“ Der Bub rannte querfeldein dem gestürzten Drachen nach.

„Sakrad!“ fluchte Michel. Im Laufem wickelte er die Schnur auf. Durch das

riesige nasse Kleeblatt ging es. Außer Atem lagte er beim Jockel an. Der hielt den zerfetzten Drachen in der Hand: „Schade drum.“ „Das Gerüst hat standgehalten“, stellte Michel sachlich fest.

„Los, fort hier!“ mahnte Jockel. „Da hinten kommt der Bauer. Wenn der uns in seinem Feld erwischt...“

Die Buben stapften durch das Wetter. Wie verregnete Vogelscheuchen pendelten sie durch die Böden. Das Zeug klebte ihnen am Leib. Weit hinten sahen sie das Gespann des Bauern herankriechen.

Michel hielt den Mund zusammengepreßt. Die Niederlage quälte ihn. Stoß-

Der Mensch, der es so weit gebracht hat, alle Schönheit, Größe, Vortrefflichkeit im kleinen und großen der Natur aufzulesen und zu dieser Mannigfaltigkeit die große Einheit zu finden, ist der Gottheit schon sehr viel näher gerückt. Die ganze Schöpfung zerfließt in seine Persönlichkeit. Wenn jeder Mensch alle Menschen liebt, so besäße jeder einzelne die Welt. Schiller

weise kam es heraus. „Du, Jockel... ich mache ihn neu, besser. Und wenn er morgen standhält... dann kriegst du ihn, wenn du dem Bauern nichts sagst.“

Als im Haus alle zur Ruhe gegangen waren, stahl sich Michel noch einmal in die Küche. Auf dem Ofen trocknete sein nasses Zeug. Er holte den Kleistertopf und überklebte mit Streifen die langen Risse im Drachen. Als es getrocknet war, malte er mit grüner Farbe ein Bild auf die rautenförmige Fläche. Er hielt den Kopf schief. Man konnte es erkennen. Jedenfalls schien es Michel so. Der Erzengel mit erhobenem Schwert im Kampf gegen die sich windenden Ungeheuer. So nun würden die Geister in der Luft wissen, mit wem sie es zu tun hatten. Um ganz sicher zu gehen, schrieb Michel noch mit leuchtendem Gelb quer darüber: „MICHAEL“. Er lächelte. Sein eigener Name stand dort. Er hatte heiße Backen bekommen von der Arbeit. Schön sah der Drache jetzt aus. Morgen, gleich nach der Schule, sollte er wieder steigen.

Aber da war doch etwas gewesen... Eine unbequeme Erinnerung kroch durch seine Pfade. Ach so, dem Jockel hatte er den Drachen versprochen. Das hätte er nicht tun sollen! Sicher hatte ihn der Bauer gar nicht erkannt.

Im Traum schlug er sich als Reiter auf einem Flügelpferd mit Drachen herum. Er wälzte sich im Bett und stöhnte laut, so daß der Knecht an die Kammertür bumberte: „He, Michel, was ist?“ Mit einem Schrei fuhr Michel empor. In einem zuckenden Blitz war der Drache verbrannt. Er fand sich mit dem Bettwerk auf dem Fußboden.

Wieder durchzuckte es ihn: den Drachen dem Jockel schenken zu müssen, das war arg!

Am andern Tag war das Wetter kaum besser. Aber das war gut. Nur so konnte

man die Kraft des Michaels-Drachen erproben. Der Jockel machte ein bedenkliches Gesicht, als er mit dem federleichten Tier laufen mußte. Michel hielt die Leine. Steil stieg der Drache empor. Meter um Meter surrte die Leine ab. Großartig, wie er jetzt, leicht zitternd, über den Feldern schwebte. Und dann vor den grauen Regenwolken. Die Farben standen sieghaft zueinander: das Rot, das Grün und das Gelb. Michel lachte: „Heut ist er viel schöner, siehst du, Jockel.“

„Gut ist er gestiegen... und heute krieg ich ihn dann... du hast ihn mir versprochen.“

Michel biß sich auf die Lippen. „Das... das hab ich nur so gesagt...“ „Du... du hast es mir versprochen...“ kam es schon leiser über Jockels Lippen. Er war gewöhnt, daß er den kürzeren zog.

Die Leine ruckte heftig an. Ein Windstoß preßte sich gegen den Leib des Drachen. Er tänzelte verzweifelt. Michel stieg das Blut zu Kopf. So hatte es gestern auch angefangen. Wenn er sein Wort nicht hielt, dann würden die Winde auch heute seinen Drachen zerfetzen. Nein, dann lieber ihn hergeben.

„Da, nimm ihn“, knurrte er heiser und schob dem schmachtigen Buben den Stab mit dem Rest der aufgewickelten Leine in die Hand.

Erst aus der Ferne vermochte er sich umzusehen. Stolz und ruhig wiegte sich der Drache in den Lüften.

Rekord

Zerschunden aber immerhin noch lebend schaukelte der Pilot des Düsenjägers am höchsten Ast einer mächtigen Eiche, in der sich sein Fallschirm verfangen hatte. Wenige hundert Meter weiter rauchten die Trümmer des Flugzeuges.

„Ich wollte einen Rekord aufstellen!“ rief der Pilot einem unten stehenden Bauern zu.

„Das werden Sie auch!“ schrie der Bauer zurück. „Sie werden der erste Mensch sein, der von dieser Eiche hinunterklettert, ohne vorher hinaufgeklommen zu sein!“



Jean Marais, diesmal nicht als Liebhaber, sondern in einer Charakterrolle, spielt in dem für „künstlerisch wertvoll“ erklärten Film „Der Ruf des Schicksals“ einen heruntergekommenen Pianisten. Neben ihm erscheint Roberto Benzi, der als Vierzehnjähriger schon die berühmtesten Orchester der Welt dirigiert hatte.

Eidechsenessen verboten!

Kuriose Gesetze, die heute noch in den USA gültig sind

Eines der amüsantesten Büchlein, die in letzter Zeit erschienen sind, ist eine Sammlung alter Gesetze und Verordnungen, die heute noch in den USA in Kraft sind.

Richter Fulton, der Verfasser des Werkes, versichert in seiner Einleitung, daß es in den Vereinigten Staaten kaum einen Rechtsanwalt gäbe, der sämtliche Paragraphen und gesetzlichen Bestimmungen aller Bundesstaaten der USA kenne. Es existieren da heute noch so veraltete und ungewöhnliche Gesetze, daß man bei der Lektüre oft in einer vergeblichen Kulturgeschichte zu blättern glaubt.

So lautet zum Beispiel eine Bestimmung des Staates Kansas, daß derjenige, der Strafen zu erwarten habe, der öffentlichen Schlangen, Eidechsen, Skorpione, Tausendfüßler oder gar Taranteln ißt. Nicht weniger seltsam tut eine Bestimmung des Staates Georgia an, nach der jeder Zahnarzt von seinen Patienten wegen —

„Grausamkeit“ vor Gericht zitiert werden kann. In New York besteht heute noch eine Verordnung, die das Golfspielen am Sonntag mit „schwerster Strafe“ bedroht. Freilich wird an keinem Tage so viel Golf gespielt wie gerade am Sonntag, aber eines Tages kramte ein Rechtsanwalt, der sich durch Golfspieler in seiner sonntäglichen Ruhe gestört fühlte, den alten Paragraphen hervor, und das Gericht mußte sich wohl oder übel mit dem Fall beschäftigen.

In Norddakota muß jede Person unter 15 Jahren zehn Meter von jedem Bahnhof entfernt bleiben, wenn sie nicht von Eltern oder Vormund begleitet wird. In Michigan wird derjenige mit lebenslänglichem Zuchthaus, unter Umständen sogar mit dem Tode bestraft, der „Indianer dazu verleitet, den Kriegspfad zu betreten“. Andererseits untersagt ein Gesetz im Staate New York den Indianern, Land zu erwerben. Am seltsamsten mutet eine Verordnung des Staates Massachusetts an, nach der es strengstens untersagt ist, „des Nachts Maiglöckchen zu pflücken“. Warum sich das Verbot nur auf die Nacht beschränkt, ist nicht festzustellen. Eine New Yorker Bestimmung verbietet es, „Pferderennen im Umkreis von einer Meile vom Gerichtsgebäude abzuhalten“.

Ein Kapitel für sich sind die Jagdgesetze des Staates Idaho. Sie verbieten nämlich ausdrücklich das „Fischen zu Pferd“. Besonders wird unter Strafe gestellt das Forellenfischen aus dem Sattel und die Jagd auf Flugwild von der Straßenbahn aus. Während man es noch verstehen kann, daß in Ohio eine Stenotypistin mit Kerker bestraft wird, wenn sie dritten Personen mitteilt, was ihr der Chef diktiert, und daß es in Pennsylvania verboten ist, „bei Hochzeiten Kanonen abzufeuern“, ist die Verordnung Nordkarolinas, daß Doppelbetten in Hotelzimmern mindestens „zwei Fuß voneinander entfernt sein müssen“, nicht ganz einleuchtend. In Südkarolina hat auch heute noch jeder Reisende das Recht, kostenlos so viele Kinderwagen, wie er will, ins Eisenbahnabteil mitzunehmen, eine Bestimmung, von der Fabrikanten sicher weitgehend Gebrauch machen.

Essen singt russisch

Hundert Deutsche in Essen haben sich die seltsame Aufgabe gestellt, russische Kirchenlieder zu singen, die man kaum noch in einer orthodoxen Kirche hören kann — weder unter den Emigranten des Westens noch im Osten selbst. Der Bolschewismus hat das Kulturgut der russischen Kirche zum Teil vernichtet. Dabei gingen uralte, oft noch nicht einmal entzifferte Notenmanuskripte verloren. Der Chor für ostkirchliche Liturgie in Essen, der nur aus Deutschen besteht und dem jede äußere Verbindung zu den mächtigen Kathedralen des Ostens fehlt, wirkt fast unwirklich als Bewahrer russischer Kirchenmusik, die so reich an Ausdruck, an Melodik, Schönheit und nationaler Eigenart ist. Er tut das, wozu die verhältnismäßig kleine Zahl russischer Emigranten, die einen schweren Existenzkampf zu bestehen haben, nicht mehr in der Lage ist. Außerdem werden die Schätze des russischen Kulturgutes an den deutschen Universitäten gesammelt und ausgewertet. Ivan von Gardener, der Lektor an der Universität München, berät als Fachmann den Essener Chor.

Die Unsichtbaren

Von Siegfried von Vegesack

Naturgeschichte ist meine schwache Seite. Ich weiß nicht, wie die einfachsten Blumen und Gräser heißen, welche Vögel was für Eier legen, was für Schmetterlinge aus welchen Raupen entstehen, und ob die Regenwürmer unter der Erde sehen können. Lauter Dinge, die Isabel unbedingt wissen will und mit denen ich mich immer wieder blamiere, wenn ich mich auf ihre verhänglichen Fragen einlasse.

Isabel mußte neulich gurgeln, weil sie Halsschmerzen hatte. Die Mutter sucht ihr das klarzumachen. Sie erzählt ihr von den Bazillen, die im Halse weh tun und die durch das Gurgeln verschwinden.

„Was sind Bazillen?“ fragt Isabel. „Das sind so kleine Tierchen“, erklärt die Mutter, „daß man sie gar nicht sehen kann.“

Isabel gurgelt, spuckt aus und fragt mißtrauisch:

„Wie weißt du denn, daß es Bazillen sind, wenn du sie gar nicht sehen kannst?“

Ich komme der Mutter zu Hilfe und berichte von Gläsern, durch die man die Bazillen beobachten kann, aber ich merke, Isabel traut der Sache nicht recht und denkt, daß ich ihr wieder Märchen erzähle.

Eben so schlimm steht es mit der biblischen Geschichte. Warum Abraham Isaak opfern sollte, begreift Isabel absolut nicht. Als ich ihr die Geschichte vorlas, brach sie halbtot in Tränen aus, und ich konnte sie lange nicht beruhigen.

Neulich erkundigte sich Isabel eingehend nach den Engeln, wie sie aussehen, wie groß ihre Flügel sind, und warum man sie nicht sehen kann.

„Engel sind für die Menschen unsichtbar“, sage ich, „nur der liebe Gott kann sie sehen!“

„Aber wie weiß man denn, daß sie Flügel haben?“ fragt Isabel argwöhnisch. „Sehr, sehr gute Menschen haben die Engel gesehen“, antworte ich unsicher.

Isabel sieht mich prüfend an: „Papa, hast du einen Engel gesehen?“ Ich schüttelte beschämt den Kopf und versuche, mich zu entschuldigen:

„Heutzutage kann überhaupt kein Mensch mehr Engel sehen, sie sind ganz unsichtbar.“

Isabel denkt lange nach.

Dann fragt sie mich plötzlich, und es blitzt in ihren Augen, als wäre sie hinter ein tiefes Geheimnis gekommen: „Papa — sind Engel vielleicht Bazillen?“

KULTURNOTIZEN

500 katholische Kaufleute aus dem Bistum Münster begannen eine achtstägige Pilgerfahrt nach Lourdes. 20 Priester begleiteten sie.

Das 300jährige Bestehen ihrer Kreuzprozession feierte die katholische Kirchengemeinde in Altenbeken (Westf.). Nach dem Tagebuch der Philosophischen Fakultät Münster führte der Paderborner Fürstbischof Theodor von Reck im Jahre 1654 die Prozession ein. Bei der Prozession wird in einem Reliquiar ein Kreuzpartikel vom Sterbekreuz Christi mitgetragen.

Eine stärkere Berücksichtigung der musischen Fächer in den Lehrplänen der Schulen forderte der Verband deutscher Kunsterzieher zum Abschluß seiner südwestdeutschen Tagung in Darmstadt.

Eine „Sensation“ nannte der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft „Evangelisches Jugendaufbauwerk“ das Resultat der seit 1946 vom Staat und anderen Stellen geleisteten Arbeit an der Jugend. Er teilte mit, daß in

den letzten neun Jahren von der Bundesarbeitsgemeinschaft rund 750 000 junge Menschen betreut wurden.

Der Anteil britischer Klein-Unterseeboote an den See- und Luftangriffen gegen das deutsche Schlachtschiff „Tirpitz“, die im November 1944 zu dessen Versenkung im Tromsø-Fjord führten, bildet das Thema eines neuen englischen Rank-Filmes.

Das diesjährige Herbsttreffen evangelischer Religionslehrer und -lehrerinnen des Rheinlandes fand vom 1. bis 3. Oktober in Wuppertal unter dem Thema „Reformation heute“ statt.

Honorarprofessor Dr. Hans Braun wurde zum außerordentlichen Professor für Zeitungswissenschaften in der philosophischen Fakultät der Universität München ernannt. Er wird Nachfolger des emeritierten Zeitungswissenschaftlers Prof. Karl D'Estier.

Knut Hamsuns Witwe wird im Oktober zu einem längeren Besuch in der Bundesrepublik einreisen und in über 30 Großstädten aus dem Werk Knut Hamsuns und aus ihren eigenen Arbeiten lesen.

„Und so weiter“, ein neues Erinnerungsbuch, geschrieben und gezeichnet von Olaf Gulbransson, erscheint im Verlag R. Piper & Co. in München. Es setzt die Jugenderinnerungen Gulbranssons fort, die unter dem Titel „Es war einmal“ erschienen sind.

Das Ballett des Marquis de Cuevas, das zu den Berliner Festwochen nach Deutschland kommt, gibt am 30. September in Düsseldorf ein einmaliges Gastspiel in der Bundesrepublik, ehe es nach Paris zurückkehrt. Der Besuch des Balletts steht unter der Schirmherrschaft des französischen Kommissars,

Botschafter André Francois-Poncet, der mit seiner Gattin zum Gastspiel kommen wird.

In Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuß, Vertretern der Bundes- und Landesbehörden, der Kultusministerien, der Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik sowie zahlreicher deutscher und ausländischer Musikwissenschaftler fand im Kölner Funkhaus ein Festakt aus Anlaß des Erscheinens der neuen Bach-Ausgabe statt.

Die Gesamtauflage der Rororo-Taschenbücher hat die 10-Millionen-Grenze überschritten, wie der Rowohlt-Taschenbuch-Verlag in Hamburg mitteilt. Die ersten vier Rororo-Taschenbücher erschienen im Juni 1960.

Der Schriftsteller Otfried von Hanstein wird 85 Jahre alt. Er feiert zugleich seinen goldenen Hochzeitstag mit Paul von Hanstein, der Verfasserin zahlreicher Frauenromane.

Edwin Redlob, der Kunsthistoriker und Kunstschriftsteller, der nach dem Kriege vor allem als Mitbegründer der Freien Universität Berlin und ihr erster geschäftsführender Rektor und als Mitherausgeber der Westberliner Zeitung „Der Tagesspiegel“ hervorgetreten ist, wird in Berlin 70 Jahre alt. Redlob machte sich schon vor dem ersten Weltkrieg als Direktor der städtischen Museen in Erfurt durch seine Förderung der modernen Kunst und der Ziele des benachbarten Bauhauses einen Namen. Von 1919 bis 1933 war er als Reichskunstwart im Reichsministerium des Innern tätig.

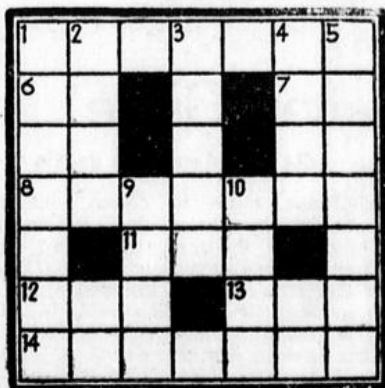
Von einer Neuentdeckung auf dem Gebiete der Erforschung des Zentralnervensystems berichtete in Heidelberg auf der Tagung der Deutschen Physiologischen Gesellschaft der Schweizer Nobelpreisträger Dr. W. R. Heß (Zürich). Die Reizung bestimmter Stellen im Gehirn löse ganze Reflexmechanismen aus. Bisher wurde angenommen, daß eine solche Reizung nur eine einzige Reaktion zur Folge hat.

„Das kleine Teehaus“ in Düsseldorf

Das nachdenkliche Spiel von John Patrick „Das kleine Teehaus“ nach dem Roman „Die Geishas des Captain Fisby“ von Vern Sneider wurde im Düsseldorfer Schauspielhaus zum ersten Male in Deutschland aufgeführt. Mit verständnisvollem Behagen und nicht abbreiendem Beifall, der sich ungezählte Male bis zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen steigerte, hörte das vollbesetzte Haus die scharfen, amütierten, weisen Pointen dieses Spiels. Das Publikum erfährt, wie sich das kleine Volk der Insel Okinawa im Stillen Ozean mit der amerikanischen Besatzungsmacht lächelnd abzufinden versteht. Während der Erziehungsplan „B“ der amerikanischen Wehrmacht in Fetzen zerrissen auf dem Boden liegt, entsteht an Stelle der Schule mit dem Grundriß des Pentagon auf Mehrheitsbeschuß der Einwohner — einwandfrei demokratisch — das Teehaus. Der Bühnenbildner Robert Pudlich hatte einen dreiteiligen Vorhang aus quer laufenden Bambusstäben aufgehängt und einfache dörfliche Bilder mit Palmen im Hintergrund, dazu das

blumenhaft zarte Teehaus aufgestellt. Ullrich Haupt als Dolmetscher Sakini, äußerlich wundervoll vertrieht, innerlich voll philosophierender Heiterkeit, Günther Lüders in der Rolle des geschäftstüchtigen Captain Fisby, Richard Münch als naturliebender Psychologe Dr. McLean, Marianne Rossi die graziose Geisha Lotoblüte und der Gegenspieler Gerhard Geisler in der Gestalt des komisch polternden Oberst Purdy dankten mit allen anderen Darstellern (hervorragend Paul Maletzki als ältester Dorfbewohner von Tobiki) für den herzlichen Beifall. Musik von De-Kong Lee begleitete die Aufführung. Die Regie führte Peter Gorski mit diplomatischem Einfühlungsvermögen in die Probleme dieses aktuellen Spiels auf einer asiatischen Insel, die Chinesen, Japaner, Missionare überduert hat, jetzt die amerikanische Besatzung erlebt und dennoch nicht im Ozean versunken ist und auch nicht versinken wird. (In die deutsche Erstaufführung teilte sich mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus das Renaissance-theater in Berlin.)

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Turnkünstler, 6. Zeichen für Tantal, 7. hier, an dieser Stelle, 8. Futterpflanze, 11. orientalisches Name, 12. unbestimmter Artikel, 13. Schnaps, 14. Werbung.

Senkrecht: 1. Werkstatt, 2. Sportboot, 3. Musikinstrument, 4. den Suezkanal schützende Seefestung, 5. italienische Weinschenke, 9. heftiger Wortwechsel, 10. Stadt in Lettland.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Klub, 4. Muse, 7. Radau, 8. Rodel, 9. Sudan, 11. Nest, 13. Dose, 15. Ast, 17. Amateur, 18. Ar, 19. rar, 21. Pott, 23. Ente, 25. Anzug, 26. Stand, 27. Werra, 28. Satz, 29. Lamm.

Senkrecht: 1. Kran, 2. Laden, 3. Bast, 4. Mond, 5. Sense, 6. Elle, 8. Ra, 10. Distanz, 12. Start, 14. Ohren, 15. Aar, 16. Ter, 18. Aorta, 20. Sturm, 21. Paß, 22. Tanz, 23. Egel, 24. Edam.

Goldfische für Churchill

Alle Welt bereitet Ehrungen vor / Aga Khan ging unter die Schriftsteller

London. — In einem Vierteljahr, am 30. November, feiert Sir Winston Churchill seinen 80. Geburtstag. In aller Welt werden zur Feier dieses Tages Vorbereitungen getroffen, die alles übertreffen, was Großbritannien bisher an Ehrungen erfahren hat. Selbst Aga Khan hat sich etwas Besonderes ausgedacht. In einer Churchill-Biographie, die Mitte November herauskommt, wird er mit einem Beitrag „Churchill als Sportsmann“ vertreten sein. Auch Oppositionsführer Attlee hat zur Feder gegriffen. In dem gleichen Buch wird er Churchill als staatsmännisches Werk aus dem Blickwinkel der Arbeiterpartei betrachten.

Nicht nur die englischsprachige Welt wird dem Premier einen reichen Gabentisch decken. Er weiß heute schon, daß er z. B. aus Italien 20 seltene Goldfische bekommt, die sein Aquarium in Chartwell bevölkern sollen. Regierung und Unterhaus schenken ihm ein Ölgemälde, das ihn selbst zeigt. Englands bekanntester Maler der Gegenwart, Graham Sutherland, ist seit Monaten damit beschäftigt. Bis zum Geburtstag wird es trocken und gleichzeitig eine Seltenheit sein, denn noch nie erhielt ein amtierender Premier sein eigenes Bild als Gabe des Parlaments.

Die Briten sehen dem Geburtstag des Premiers mit gemischten Gefühlen ent-

gegen, denn sie müssen mit einer Flut von Churchill-Ausstellungen, -Veranstaltungen und -Sendungen rechnen. Sogar eine Churchill-Rhapsodie ist komponiert worden, die der Rundfunk uraufführen wird. Die kleinste Ausstellung umfaßt Churchills „gesammelte Werke“, die 29 Bücher, die er bisher schrieb. Sie wird jedoch auch die bemerkenswerteste sein, denn die vierbändige Biographie des Geschlechts der Marlborough, dem Churchill entstammt, kann nur gezeigt werden, weil sich der Verfasser bereit erklärte, seine eigenen Exemplare zur Verfügung zu stellen. Das Werk ist seit Jahren vergriffen und nicht mehr aufzutreiben.

Eine zweite Buchausstellung will alle Bücher umfassen, die über Churchill geschrieben worden sind. Es sind Hunderte in allen Sprachen. Die neueste Biographie hat Churchills alter Freund, der 87jährige Sir John Marchant, herausgegeben.

Eine Londoner Zeitung hat vorgeschlagen, eine große Geldsammlung einzuleiten. Sie machte es möglich, daß jeder Brite und jeder Einwohner des Commonwealth durch ein Scherlein beweisen könnte, wie dankbar ihm das Volk sei, das er einmal aus größter Not gerettet habe. Eine solche Spende würde, so bemerkt das Londoner Blatt, dem Premier die Möglichkeit geben, eine Churchill-Stiftung zur Förderung des Friedens in der Welt zu schaffen.

Amulette gegen Unwetter

Die Pima-Indianer bitten um Rückgabe von Museumsstücken
Ein Verkauf, der den „Zorn der Götter“ erregte

Newyork. — Auch die Reservation der Pima-Indianer ist in letzter Zeit von schweren Unwettern heimgesucht worden. Über die Ursachen dieser Naturkatastrophen haben sich die Rothäute eine merkwürdige Meinung gebildet.

Der Leiter des Naturhistorischen Museums in Newyork machte zunächst erstaunte Augen, als sich eine Abordnung der nordamerikanischen Pima-Indianer bei ihm melden ließ. Die Pimas, ein kleiner Stamm, der heute noch kaum 3000 Köpfe zählt, leben in der Salt-River-Reservation. Obgleich sie längst sesshaft geworden sind und sich heute in erster Linie von Ackerbau, Jagd und Fischfang ernähren, sind diese Indianer doch ihren alten Sitten und religiösen Anschauungen treu geblieben. Die Männer sind Meister der Tätowierung und nur mit einer schmalen Binde bekleidet, während die Frauen Baststürzen tragen.

Es mag den Abgesandten der Pimas schwergefallen sein, ungewohnte, beengende Anzüge anzulegen und den Weg nach Newyork zu finden. Bis sie in der fremden Riesenstadt den Sitz des Direktors vom Naturhistorischen Museum entdeckten, vergingen fünf volle Tage. Befragt, was sie auf dem Herzen hätten, erklärten die Rothäute, sie baten um die Rückerstattung einer Anzahl von Stammschreibern, Amuletten und Totems, die vor 40 Jahren von einer nordamerikanischen Expedition für das Museum in Newyork erworben worden seien. In der Tat besitzt das Museum eine ganze Reihe von heiligen Gegenständen der Indianer, unter denen sich auch verschiedene merkwürdige Amulette der Pimas befinden. Sie dienten einstmalig dazu, den Zorn der Götter von dem Indianerstamm abzuwenden und ihn vor allem vor schändlichen Naturgewalten zu schützen. Das Museum hatte sie ordnungsgemäß von einem inzwischen verstorbenen Pima-Häuptling nach langen Verhandlungen erworben.

Wie die Sendboten der Pimas in Newyork mit ernsten Mienen erklärten, sei seit jenem Tage der Indianerstamm von Unheil heimgesucht worden. Es war, als habe man sich einen Fluch durch die Veräußerung der Reliquien aufgeladen. Es entstand eine furchtbare Dürre, die mehrere Jahre hintereinander Mißernten verursachte. In letzter Zeit folgten Überschwemmungen, die den Pimas schwere Schäden zufügten und sie zwangen, auf die Wanderschaft zu gehen. Überdies wurde der Stamm von epidemisch auftretenden Krankheiten befallen. Die Götter schienen ihren ganzen Zorn auf die Pimas zu richten, sie hatten kein Jagdglück, die Fischbeute verringerte sich von Jahr zu Jahr, sie fanden keinen Absatz mehr für ihre geflochtenen Körbe — kurzum, sie waren in vielfacher Hinsicht vom Unglück verfolgt. Das führte schließlich dazu, daß man dem Verkauf der Amulette und heiligen Reliquien die Schuld an diesen Vorfällen zuschrieb. Mit großen finanziellen Opfern wurde die Expedition nach Newyork ausgerüstet, die nun um die Rückerstattung der Geräte ersuchte.

Obwohl die Indianer keine rechtliche Handhabung hatten, die Herausgabe der Museumsstücke zu verlangen, verschloß sich die Leitung des Naturhistorischen Museums nach Rücksprache mit dem amtlichen Büro für indische Angelegenheiten dieser Bitte. Man kennt in Fachkreisen die Mentalität der Rothäute, und weiß,

daß niemand sie von einer einmal gefaßten Meinung abbringen kann. So wurden die Reliquien aus den Schaukästen des Museums entfernt und dem Pimastamm zurückerstattet.

Die Untergangstragödie dauerte über 30 Stunden und ebensolange warteten die Schiffbrüchigen vergebens auf Hilfe. Ihre ununterbrochen ausgesandten SOS-Rufe jagten gegen die Küste. Wurden diese Radiowellen überhaupt aufgefangen? Unglaublich, daß jede Hilfe ausblieb.

Die Stunden schlichen vorwärts. Die Augen der Fischer hefteten sich in die Richtung nach Montevideo, deren höchste Bauwerke sie ohne Fernglas sehen konnten. Der Dampfer bohrte sich von Stunde zu Stunde tiefer in den weichen Sandboden.

Als die Wassermassen schließlich auf das Deck krachten, kletterten die Männer auf den Mast. Immer höher mußten sie hinauf, denn die Fluten verfolgten sie erbarmungslos.

Einige Fischer, erschöpft und verzweifelt, suchten den Freitod in den Wogen, vor den entsetzten Blicken ihrer am Mast hängenden Kameraden. Denn Rettungsbojen und Rettungsringe waren nicht vorhanden. In ganz Montevideo sind diese primitivsten Rettungsvorrichtungen nicht zu haben.

Dann kam der entscheidende Augenblick: Die Mastspitze verschwand im Wasser.

Drei Fischer mit außerordentlichen Körperkräften schwammen noch einige Stunden im Meer. Sie wurden hernach halb bewußtlos von einem Rettungsdampfer, der doch noch erschien, gerettet.

Warum mußten die anderen 13 Fischer sterben? Warum schickte Montevideo keine Hilfe?

Als die ersten SOS-Signale in der uruguayischen Hauptstadt aufgefangen wurden, begann dort nach einigem Hin und Her die Debatte über das Thema, welche Behörde für eine Rettungsaktion zuständig ist. Als diese Frage Stunden später endlich gelöst worden war, begab man sich auf

Lektion für einen Millionär

Newyork. — Eine kleine Lektion über die Bedeutung des Wortes „Versprechen“ hat ein Richter in Philadelphia dem siebzehnjährigen Millionär Lafayette Lenz erteilt. Ein Versprechen ist ein rechtlich bindender Vertrag, entschied er. Das Urteil verpflichtet Lenz, die versprochene Zahlung von 750 Dollar monatlich an die hübsche Marie Beauregard fortzusetzen, eine junge kanadische Maniküre, in die sich Lenz bei einem Ferienaufenthalt in Kanada verliebt hatte. Lenz hatte die Zahlungen mit der Begründung eingestellt, nach Abzug der Monatsrate an Marie und der Steuern bleibe für seine Frau und ihn nichts mehr zum Leben übrig. Das machte nichts, erklärte der Richter: Versprochen sei versprochen. Die rückständigen 1800 Dollar muß der unvorsichtige Millionär mit Zinsen an Marie nachzahlen.

„Gesichtsleser“ im Spielkasino

Paris. — Fünfzig ausgebildete Physiognomen beschäftigt das Spielkasino in Deauville jetzt neben seinen zweihundertfünfzig Croupiers. Ihre Aufgabe ist es, die Gesichter der rund 100 000 regelmäßigen Besucher des Casinos im Kopf zu behalten. Die Stammkunden brauchen dann nicht mehr ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen. Als Gedächtnisstütze benutzen diese „Gesichtsleser“ Skizzen und besondere Stichworte. Graf X. ist für sie z. B. nur „Monsieur Rouge“ und der Stammkunde Y. „Herr Sommerprose“. Die von den Physiognomen angelegte Sonderkarte ist den Kunden nicht zugänglich.

Harakiri-Rekord

Tokio. — Die Selbstmorde haben in Japan einen Rekord von täglich vier- und fünfzig Fällen erreicht, wie das Wohlfahrtsministerium in einer fünf Monate umfassenden Untersuchung ermittelt hat. Hauptgründe sind Geldmangel, Liebeskummer, nichtbestandene Prüfungen und allgemeiner Lebensüberdruß.

Tödliche Bürokratie

Montevideo. — Vor wenigen Tagen lief ein uruguayischer Fischdampfer mit 16 Mann Besatzung auf eine in der Nähe des Hafens von Montevideo gelegene Sandbank und versank allmählich in dem zersplitternden Meerboden. Nur drei der 16 Fischer konnten sich retten.

Die Untergangstragödie dauerte über 30 Stunden und ebensolange warteten die Schiffbrüchigen vergebens auf Hilfe. Ihre ununterbrochen ausgesandten SOS-Rufe jagten gegen die Küste. Wurden diese Radiowellen überhaupt aufgefangen? Unglaublich, daß jede Hilfe ausblieb.

Die Stunden schlichen vorwärts. Die Augen der Fischer hefteten sich in die Richtung nach Montevideo, deren höchste Bauwerke sie ohne Fernglas sehen konnten.

Der Dampfer bohrte sich von Stunde zu Stunde tiefer in den weichen Sandboden. Als die Wassermassen schließlich auf das Deck krachten, kletterten die Männer auf den Mast. Immer höher mußten sie hinauf, denn die Fluten verfolgten sie erbarmungslos.

Einige Fischer, erschöpft und verzweifelt, suchten den Freitod in den Wogen, vor den entsetzten Blicken ihrer am Mast hängenden Kameraden. Denn Rettungsbojen und Rettungsringe waren nicht vorhanden. In ganz Montevideo sind diese primitivsten Rettungsvorrichtungen nicht zu haben.

Dann kam der entscheidende Augenblick: Die Mastspitze verschwand im Wasser.

Drei Fischer mit außerordentlichen Körperkräften schwammen noch einige Stunden im Meer. Sie wurden hernach halb bewußtlos von einem Rettungsdampfer, der doch noch erschien, gerettet.

Warum mußten die anderen 13 Fischer sterben? Warum schickte Montevideo keine Hilfe?

Als die ersten SOS-Signale in der uruguayischen Hauptstadt aufgefangen wurden, begann dort nach einigem Hin und Her die Debatte über das Thema, welche Behörde für eine Rettungsaktion zuständig ist. Als diese Frage Stunden später endlich gelöst worden war, begab man sich auf

die Suche nach entsprechenden Rettungsfahrzeugen. Rettungsboote waren nicht vorhanden. Größere Dampfer konnten infolge ihres tiefen Seeganges in den seichten Gewässern nicht verwendet werden. Also mußte jegliche Hilfe ausbleiben, bis man einen passend erscheinenden kleinen Dampfer auftrieb.

Der Kognak des Herrn Grafen

Jean Villards Geschäft blühte — Erfolgreicher Trick eines französischen Weinreisenden

Lissabon. — In letzter Zeit konnten die Lissabonner Nachtschwärmer vor dieser oder jener Bar so gegen ein Uhr früh ein Auto mit französischer Nummer stehen sehen. Meistens sah man den elegant uniformierten Chauffeur im Gespräch mit dem Portier des betreffenden Nachtlokals. Drinnen aber hatte sich schon von zehn Uhr abends an eine gewisse Erregung unter den Kellnern und Geschäftsführern gezeigt. Es war von einem großen Hotel aus angerufen worden: Graf Vigier Latour — alter französischer Adel, schwerreich — beabsichtigt, das Lokal zu besuchen und bittet, einen Tisch zu reservieren.

Endlich fuhr der Franzose auch vor — ein noch recht junger, gut aussehender Herr von unaufdringlicher Eleganz, besten Manieren und reserviertem Benehmen. Aber nur die ersten zehn Minuten lang. Dann setzte er das Glas, das man ihm kredenzt hatte, mit einem Ruck auf den Tisch und rief auf französisch: „Das ist doch kein gutes Getränk, Garçon! Sagen Sie meinem Chauffeur, er soll mir ein oder zwei Flaschen herinschicken!“

Dann brachte der livrierte Diener seinem Herrn eine verstaubte Flasche, die im Fond des Wagens geschlummert haben mußte: echter, alter Kognak, die Hausmarke und Eigenproduktion derer von Vigier Latour. Der Graf ließ die Flaschen entkorken und lud auch den Geschäftsführer oder ein paar der anwesenden Damen zu einem Gläschen ein. Der Kognak war wirklich recht trinkbar, und man war sich einig, daß der junge Graf ein famoser Kerl sei.

Inzwischen plauderte der Chauffeur draußen mit dem Portier und erzählte ihm, der Herr Graf befinde sich gerade auf einer Vergnügungsreise durch ganz Europa. Er bleibe so lange in jeder Stadt

Tod oder Irrsinn

Epileptikergehirn aus dem Kopf genommen — Heilung nach Entfernung des kranken Teils

Washington. — Der 44jährige Amerikaner John Unger, der unter schwerer Epilepsie litt, stellte einen Teil seines Gehirns der Wissenschaft zur Verfügung, um neue Möglichkeiten für die Bekämpfung der Krankheit finden zu helfen.

In einer acht Stunden dauernden Operation wurde ihm der erkrankte Teil entfernt. Heute ist Unger ein fast gesunder Mann, der daran denken kann, einen Beruf zu erlernen. Durch genaue Untersuchung des entfernten Gehirnteiles war es möglich, eine neue Therapie mittels Asparagin bei ihm erfolgreich anzuwenden.

Seit seinem dritten Lebensjahr wurde Unger fast täglich von Krämpfen befallen. Er bedurfte ständiger Pflege. In seiner Hoffnungslosigkeit war ihm nichts mehr am Leben gelegen. Als er von den For-

schungen Dr. Donald Towers vom Washingtoner nationalen Institut für Nervenkrankheiten hörte, beschloß er, einen Teil seines Gehirns zu opfern, um dadurch anderen Leidenden zu helfen. Die Alternative Tod oder Irrsinn war ihm gleichgültig.

Da er zu den wenigen Fällen gehörte, bei denen der Elektronencephalograph, ein Apparat zur Aufzeichnung der Gehirnwellen, die erkrankte Gehirnparte feststellen konnte, war die Operation möglich. Sie wurde bei örtlicher Betäubung durchgeführt. Biochemiker untersuchten sofort die lebenden Gehirnzellen und stellten einen auffallenden Mangel an Glutaminsäure fest. Das aus Spargel entwickelte Präparat Asparagin konnte sie ersetzen, und Unger befindet sich nun auf dem Wege zur Heilung.

Ein Atomforscher verschwand

Bruno Pontecorvo soll die Leitung der riesigen Urangruben von Gartok übernommen haben

Newyork. — Bruno Pontecorvo, der in Italien geborene britische Atomforscher, der 1950 über Helsinki durch den Eisernen Vorhang verschwand, hat die Leitung der riesigen neuen Urangruben im kommunistisch kontrollierten Tibet übernommen, berichtet die „New York Daily News“. In einer Meldung „aus gutunterrichteten Londoner Quellen“ heißt es, Pontecorvo leitete mit Unterstützung einer Gruppe russischer und deutscher kommunistischer Physiker eine Versuchsstation zu Gartok im westlichen Tibet.

„Sowjetische Sicherheitsagenten haben“,

so heißt es in dem Bericht, „alle unzuverlässigen Bewohner aus dem Gebiet ausgewiesen. Viele der vertriebenen Familien sind nach Indien geflüchtet. Indische Behörden haben sie ausgefragt und ihre Berichte nach London weitergegeben. Gartok hat bereits neue Straßen und einen Flugplatz erhalten. Die Russen haben einen regelmäßigen Flugdienst zwischen Gartok und Kaschgar in der chinesischen Provinz Sinkiang, 80 km von der sowjetischen Grenze, eingerichtet. Kaschgar soll das neue Zentrum zur Verarbeitung des Urans sein.“

„Held von Warschau“ übt Luftschutz

In einem Londoner Vorort wohnt General Bor-Komorowski
Von den Sowjets 1944 im Stich gelassen

London. Vor zehn Jahren führte General T. Bor-Komorowski den Warschauer Aufstand gegen die deutsche Besetzung. Heute wohnt er in einer ruhigen Allee im Londoner Vorort Wembley. Abends nimmt er an den Kursen der städtischen Luftschutzorganisation teil. Der Mann, der in einer verunglückten Revolte einst 35 000 Mann unter seinem Kommando hatte, lernt jetzt die Taktik der Verteidigung gegen den Atomkrieg.

Nach dem Warschauer Aufstand von 1944 war der Partisanen-General in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Nachdem die

Amerikaner ihn 1945 befreit hatten, verbrachte er zunächst ein Jahr in den USA und kam dann 1947 nach Wembley. Von den Kaufleuten, die ihn in seinem kleinen Hause beliefern, kennen nur wenige seine Geschichte. Ihnen hat der jetzt über 60-jährige General erzählt, wie seine Truppe in der Hoffnung auf Einsatz durch die heranrückende Rote Armee, einen Verzweiflungskampf kämpfte. Die Russen stoppten jedoch ihren Vormarsch vor den Toren Warschaus und ließen die Polen ihren Kampf mit den Deutschen allein ausfechten.

Kein Benzin in Abadan

Persiens Ölzentrum Dreht sich im Flugverkehr zwischen Europa und Ostasien — Treibstoff kommt mit Tankwagen von außerhalb

Teheran. Niemand wird es glauben wollen, aber es ist Tatsache: Die vier internationalen Luftverkehrsgesellschaften, die seit einigen Wochen auf den Flügen zwischen Europa und dem Fernen Osten das persische Ölzentrum Abadan als Zwischenlandstation anfliegen, können ihre Flugzeuge nur mit größter Mühe in einer Stadt auftanken, an deren Rande die größte Raffinerie der Welt liegt.

Zwischen Persien, Großbritannien und den USA ist zwar ein neues Abkommen geschlossen worden, das den Ölkrieg beendet, aber die Raffinerie arbeitet noch nicht, obwohl ihre Tanks zum Überlaufen voll sind. Es wird noch etliche Wochen dauern, bis man den Treibstoff für die Flugzeuge nicht mehr von außerhalb heranzuschaffen braucht.

Vier Fluggesellschaften fliegen jetzt Abadan auf dem Weg von Europa nach Tokio oder Karatschi an: Die skandinavische SAS, die niederländische KLM, die britische BOAC und die Air France. Sie mußten sich dazu entschließen, weil Zwischenlandungen in Tel Aviv durch die neuen Streitigkeiten zwischen Israel und den Araberstaaten zu riskant geworden sind. Andererseits kann keine Maschine die 5800 Kilometer weite Strecke von Rom nach Karatschi ohne Zwischenlandung und ohne Auftanken zurücklegen.

Die Perser sagten sofort ja, als man anfragte, ob man Abadan regelmäßig anfliegen könne. Sie konnten sich jedoch nicht dafür verbürgen, daß stets auch ausreichend Benzin vorhanden sein würde. Sie gaben sich aber die Mühe, den Treibstoff in Tankwagen heranzuschaffen. Wenn man jetzt rechtzeitig bestellt, zeigt sich auch die Raffinerie lieferbereit, neben deren riesigen Öltanks die Flugzeuge landen.

Auch wenn die Raffinerie wieder voll tätig sein würde, dürfte Abadan kein idealer Zwischenlandhafen sein. Das Flugfeld ist

ziemlich klein. Seine Asphaltdecke zerbrach in der glühenden Hitze — schon am frühen Morgen mit man 35 Grad Celsius — zu großen „Kuchen“. Halbnaakte Arbeiter sind damit beschäftigt, sie wieder zusammenzufügen, damit die nächste Maschine nicht eine Bruchlandung macht. Die Fluggäste sind glücklich, daß der Aufenthalt in Abadan auf die Tankzeit beschränkt werden kann. In den Kabinen herrscht drückende Hitze. Im kleinen Flughafenrestaurant wehren sich altmodische Ventilatoren vergebens gegen die Glut. Nur die Pilger, die sich von der amerikanischen Chartergesellschaft „Transocean“ von Abadan nach Mekka fliegen lassen, hocken unbewußt am Rande des Flugfeldes. Sie sind diese Hitze gewöhnt. Die Europäer und Japaner jedoch, die ungeduldig auf den Weiterflug warten, verbrennen sich regelmäßig die Hände, wenn sie beim Wiedereinsteigen das Aluminiumblech der Flügel berühren. Man könnte ganz bequem Spiegeleier darauf braten...

Bunte Milch

London. — Um den Milchabsatz in England zu steigern, trug man der Vorliebe der britischen Hausfrauen für leuchtend farbige Lebensmittel Rechnung. Es gibt jetzt rote Milch mit Himbeergeschmack, gelbe mit Ananasaroma und neben weiteren Sorten auch noch weiße mit Milchgeschmack.

Tallahassee „verhaftet“ Gäste

Amerikanische Fremdenverkehrsreklame — 24 Stunden alles gratis

Jacksonville. — Jede Woche verhaftet der Polizeipräsident von Tallahassee in Florida persönlich einen Autofahrer auf der Straße, ganz gleich, ob er gegen die Verkehrsgesetze verstoßen hat oder nicht. Während ein Polizist den Platz am Steuer einnimmt, fährt der Präsident den festgenommenen zum Rathaus und führt ihn dem Bürgermeister vor. Dieser begrüßt ihn lächelnd als „Gefangenen der Woche“ und schenkt ihm die Freiheit. Sie wird symbolisch dadurch gewährt, daß man ihm einen „Schlüssel der Freiheit“ überreicht — die Freiheit, sich samt seinen Angehörigen auf Kosten der Stadt in einem Hotel 24 Stunden aufzuhalten, die Mahlzeiten dort einzunehmen, abends ins Kino zu gehen und das Auto tanken und waschen zu lassen. Jede Woche trifft einen fremden Autofahrer das Glück, Gast von Tallahassee zu sein. Es ist die beste Fremdenverkehrsreklame. Viele Leute nehmen gern einen Umweg in Kauf, um sich in Tallahassee verhaften zu lassen.

Das Grab im Klassenzimmer
10 Jahre Unterricht über einen Toten — Skelett unter dem Fußboden

Klagenfurt. — 70 Jahre lang hatten die Kinder von Obermühlbach in Österreich Schulunterricht in Anwesenheit einer Leiche. Generationen drückten die Bänke

im Schulhaus, ohne zu ahnen, daß zu ihren Füßen ein Skelett lag. Es wurde jetzt entdeckt, als man die alten abgewetzten Dielen durch neue ersetzte. Dem Rektor fiel auf, daß sich unter dem Baustutt menschliche Knochen befanden. Er setzte sie zusammen und erhielt ein vollständiges Skelett, dem nur der Kopf fehlte. Da das Todesdatum des Unbekannten auf 70 Jahre zurückgeschätzt wird und damals zur gleichen Zeit die Dielenbretter erneuert worden sind, nimmt man einen Mord an. Um einen Obermühlbacher kann es sich nicht handeln, wahrscheinlich hatte ein Ortsfremder sein Grab unter dem Fußboden im Klassenzimmer gefunden.

Gerücherte Frauen

Auf dem Hofe jeder Hütte am oberen Nil und im Sudan ist eine kleine mit Ton oder einem Kessel ausgefüllte Grube, in der langsam brennende Holzkohlenfeuer mit Zimt, Nelken, Ingwer, Myrten und Sandelholz bestreut werden. Darüber setzen sich die Frauen und hüllen sich so ein, daß der kostbare Rauch nicht in die Luft entweicht. Bei dieser Art Parfümierung geraten sie tüchtig in Schwelch und verbinden so das Nützliche mit dem Angenehmen. Nach der Sitzung sind sie so gut eingeräuchert, daß man ihr Parfüm schon von weitem riecht.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette:
1. Rang: 20 Gewinner je 34 784,20 DM
2. Rang: 463 Gewinner je 1 501,60 DM
3. Rang: 6 825 Gewinner je 104,80 DM

Zehnerwette:
1. Rang: 32 Gewinner je 10 734,50 DM
2. Rang: 897 Gewinner je 394,50 DM
3. Rang: 9 850 Gewinner je 35,70 DM

Nord-Süd-Block

Elferwette:
1. Rang: 28 Gewinner je 16 046,— DM
2. Rang: 1 113 Gewinner je 497,— DM
3. Rang: 13 185 Gewinner je 40,40 DM

Neunerwette:
1. Rang: 11 Gewinner je 10 715,50 DM
2. Rang: 487 Gewinner je 242,— DM

Gewinnquoten des Pferdetotos:

Elf richtige nicht getroffen. 1. Rang: (zehn richtige) 2 353,10 DM; 2. Rang: 86,20 DM; 3. Rang: 17,60 DM für 1,— DM.

Gewinnquoten im Berliner Zahlenlotto

1. Klasse: kein Gewinner
2. Klasse: 12 Gewinner je 20 722,30 DM
3. Klasse: 1 480 Gewinner je 87,35 DM
4. Klasse: 46 759 Gewinner je 2,75 DM

Die Rollkunstlaufweltmeister Knake Koch (Hannover) erklärten bei einer Hamburger Veranstaltung, daß sie im Winter zum Krefelder EV übersiedeln werden, wo Münstermann ihnen die Gelegenheit zu einem regelmäßigen Eislauftaining geben wird. Im Rollkunstlauf werden die Hannoveraner weiterhin für ihren Verein DEG Hannover starten.

Italiens Straßen-Exweltmeister Fausto Coppi wurde von der Sportkommission des Italienischen Radsportverbandes wegen der Vorfälle auf der vorletzten Etappe des Giro d'Italia für die Dauer von zwei Monaten gesperrt.

Dramatik und Freundschaft

Stimmen der Fachwelt zum Dortmunder Leichtathletik-Länderkampf

Dortmund. Der knappe deutsche Sieg in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ hat in der Fachwelt große Anerkennung gefunden. Die meisten deutschen Wettkämpfer wuchsen über sich hinaus und stellten einen Sieg sicher, der nicht erwartet wurde. Die Finnen stellten eine sehr starke Mannschaft, wurden aber durch deutschen Kampfgeist bezwungen.

NOK-Präsident Ritter von Halt: „Ein großes Erlebnis. Prachtvoll kämpfte unsere Mannschaft, denn wir hatten noch mit einem deutschen Sieg gerechnet. Die größte Freude bereitete mir Kurt Bonah, der unseren Männern große Zuversicht gab.“

DSB-Präsident Willi Daume: „Interessanter konnte ein Länderkampf wohl kaum verlaufen. Bonah hat mir gewaltig imponiert. Ich sah ihn bei den Deutschen Meisterschaften und kannte ihn heute nicht wieder. Als Athlet hat mir Stabhochsprung-Europameister Landstroem gefallen, obwohl ich Bob Richards erlebte.“

DLV-Vorsitzender Dr. Max Danz: „Unsere Athleten haben am zweiten Tage alle unsere Erwartungen übertroffen. Bonahs Hürdensieg war Gold wert. Zur Belohnung wird er wahrscheinlich mit nach Japan fahren können.“

Reino Piirto, Finnlands Leichtathletik-Präsident: „Wir waren recht zuversichtlich für den zweiten Tag, aber dann kam Bonahs glänzender Hürdensieg. Es hat mir imponiert, daß in der deutschen Mannschaft einige sehr junge Athleten sich feil bewährten, aber die größte Bewunderung habe ich für den 46-jährigen Karl Hein.“

Die erste Niederlage des HSV

FSV Frankfurt übernimmt die Spitze — Walter-Elf in letzter Minute auf 4:3

Hamburg. Aus dem Reigen der ungeschlagenen Vereine ist der Hamburger SV ausgeschieden, der von Göttingen 0:2 besiegt wurde. Beinahe hätte es auch den 1. FC Kaiserslautern erwischt, der gegen den Aufsteiger Speyer in der 87. Minute noch 2:3 zurücklag und dann doch noch 4:3 gewann. Neue Tabellenführer gibt es im Süden mit dem FSV Frankfurt und nach der HSV-Niederlage auch im Norden, wo Bremerhaven auf den ersten Platz rückte. Zurückgefallen ist der 1. FC Köln, der seine beiden letzten Spiele ohne National-Linksaußen Schäfer verloren hat. Daß Hannover 96 im lokalen Derby gegen Arminia 0:2 scheiterte, warf die Mannschaft auf den siebenten Platz zurück.

In Norddeutschland reißen die Fußball-Überraschungen nicht ab. Nach vier Spieltagen ist nur noch Bremerhaven 93 ohne jeden Punktverlust. Die deckungsstarke Elf bezwang auch den VfL Osnabrück 3:0 und führt nunmehr allein, da der HSV durch zwei Fehler des Torwarts Schnoor in Göttingen mit 1:2 die erste Niederlage bezog und hinter die Göttinger sowie die punktgleiche Elf von St. Pauli, die trotz schwacher Leistung bei Eimsbüttel 2:0 erfolgreich blieb, auf den vierten Platz zurückfiel. Ihre ersten Niederlagen erlitten auch Werder Bremen im Lokalderby gegen den BSV mit 1:2 und Eintracht Braunschweig mit 0:1 bei Holstein Kiel.

Zweite Niederlage der Eintracht

Es kommt selten vor, daß die Hälfte aller Spiele von Gastmannschaften gewonnen werden. Das war an diesem Sonntag in der 1. Liga S. S. der Fall, wobei insbesondere überraschenderweise die Besucher keineswegs die Favoritenstellung einnahmen. So holte sich der VfB Stuttgart in Offenbach mit 4:1 die Punkte, Neuling Reutlingen gewann 2:0 in Karlsruhe, Schweinfurt 05 besiegte in Stuttgart den bisherigen Tabellenersten Kickers mit 6:2 (!), und schließlich war noch der Nürnberger „Club“ in Mannheim 3:0 erfolgreich. Die Spitze hat nun der FSV Frankfurt übernommen, der nach dem 4:1 über BC Augsburg im Torverhältnis günstiger liegt als Fürth, das Bayern München 4:3 bezwang. Die sind allein noch ungeschlagen. Vorjahresmeister Eintracht Frankfurt erlitt mit dem 0:2 in Augsburg (Schwaben) bereits seine zweite Niederlage.

Siegler in der 90. Minute

Der sechste Spieltag in der 1. Liga Südwest verlief für die reisenden Mannschaften wenig erfolgreich. Lediglich TuRa Ludwigshafen holte mit einem glücklichen 2:1 bei Mainz 05 Auswärtspunkte, nachdem die Begegnung der Pause unter einem starken Regen litt. Nur mit Glück entging der deutsche Exmeister 1. FC Kaiserslautern im Heimspiel gegen den TV Speyer einem Punktverlust. Die nunmehr in sechs Spielen siegreiche Walter-Elf kam erst in der 87. Minute, als der Gegner nur zehn Spieler auf dem Feld hatte, nach einem 2:3 Rückstand zum 3:3 und in der Schlussminute zum 4:3. Die Verfolger des 1. FC Kaiserslautern kamen zu klaren Erfolgen: Worms mit 4:0 über Kreuznach und Pirmasens mit 6:2 über Trier. Ihren Formanstieg unterstrichen der 1. FC Saarbrücken mit einem klaren 5:1 über Saar 05 und TuS Neuendorf, der Borussia Neunkirchen beim 5:0 keine Chance ließ.

Ohne Fritz Walter

Mit Herkenrath und Stürmer Frankfurt. Der DFB gab die von Bundestrainer Herberger vorgeschlagene Mannschaft zum Länderkampf gegen Belgien am 26. September im Heysel-Stadion in Brüssel bekannt. Die Besetzung lautet: Herkenrath (Rotweiss Essen); Erhard (SpVg Fürth); Kohlmeier (1. FC Kaiserslautern); Pospal (Hamburger

Neuhaus gegen Schiegl

Dortmund. Es steht nunmehr endgültig fest, daß Heinz Neuhaus seinen Titel als Europameister im Schwergewicht am 9. Oktober in der Frankfurter Festhalle gegen den Herausforderer Kurt Schiegl (Österreich) verteidigen wird. Die Heilung der zwei Zentimeter langen Rißwunde an der rechten Augenbraue aus dem Dortmunder Kampf mit Dan Buceroni ist so gut verheilt, daß die beiden Klammern entfernt werden konnten. Am Dienstag wird der Europameister unter Leitung von Jupp Besselmann das Training im ständigen Quartier am Halpener See aufnehmen. Am 2. Oktober will sich Neuhaus dann beim Fest der Frankfurter Sportpresse vorstellen und anschließend in Frankfurt arbeiten.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder Ub. Auftr. Ochsen Bullen Kühe Färsen a-Preis b-Preis Marktverl.
Aachen 237 94-99 90-100 95-98 90-105 rege
Duisburg 40 661 93-104 92-105 82-98 87-103 langsam
Düsseldorf 56 640 97-104 96-106 89-101 95-105 langsam
Essen 15 916 91-104 88-102 83-98 87-103 mittel
Köln 45 1363 95-105 94-107 87-96 90-103 mittel
Metteln 22 334 92-106 91-103 85-92 90-104 langsam
Wuppertal 643 93-104 90-100 85-97 90-105 langsam
Bochum 28 442 100-106 95-100 88-100 95-104 langsam
Dortmund 90 1027 87-103 84-102 80-96 84-104 mittel
Gelsenkirchen 18 280 90-94 88-100 81-94 84-102 langsam
Hagen 18 230 90-106 91-108 85-95 89-103 schnell
Recklingh. 33 79-103 85-98 90-103 schnell

Schweine Ub. Auftr. 150 kg u mehr 100-119,5 G 1 u G 2 a-Preis c-Preis Marktverl.
Aachen — 1537 136-142 138-142 120-130 rege
Duisburg — 2134 136-140 138-140 124-130 mittel
Düsseldorf — 3211 134-140 134-140 123-133 mittel
Essen — 3362 134-140 134-139 122-128 flott
Köln — 4643 137-140 136-140 120-130 flott
M.Gladbach — 1059 137-140 136-140 122-131 flott
Wuppertal — 2615 136-141 135-141 118-130 mittel
Bochum — 2474 135-140 137-140 123-128 flott
Dortmund — 2287 140-142 140-142 125-136 flott
Gelsenkirchen — 1385 133-140 134-138 120-130 mittel
Hagen 13 612 133-141 133-140 118-128 langsam
Recklingh. — 770 138-140 135-140 123-130 mittel

Kälber Auftr. 5-Kl. a-Preis b-Preis Marktverl.
Aachen 213 145-163 flott
Duisburg 177 150-165 flott
Düsseldorf 298 152-165 flott
Essen 364 155-165 flott
Köln 662 156-160 flott
M.Gladbach 93 145-160 flott
Wuppertal 363 150-160 flott
Bochum 185 150-160 flott
Dortmund 244 150-165 flott
Gelsenkirchen 100 140-167 flott
Hagen 33 150-165 flott
Recklingh. 46 150-165 flott

Schafe Auftr. a-Preis b-Preis Marktverl.
Aachen 40 80-90 flott
Duisburg 78 80-83 flott
Düsseldorf 107 90 rege
Essen 36 75-87 flott
Köln 234 80-90 fl. mittel
M.Gladbach 4 — — —
Wuppertal 9 — — —
Bochum 13 60-80 —
Dortmund 51 40-60 flott
Gelsenk. 10 45-65 —
Hagen 12 — — —
Recklingh. 10 80-85 mittel

Kongreß

für Steinkohlenerzeugung

Essen. — In Essen begann ein internationaler Kongreß für Steinkohlenerzeugung, zu dem Vertreter zahlreicher Länder erschienen sind. In seiner Eröffnungssprache erklärte Generaldirektor Wimmelman, daß jedes Steinkohlenland daran interessiert sei, durch Austausch von Erfahrungen mit den Nachbarländern die eigenen Selbstkosten zu senken und auf eine Verbesserung der Qualität hinzuwirken, damit die Kohle wettbewerbsfähig bleibe. Wichtig sei dabei die Verbesserung der Aufbereitungsanlagen.

IM TELEGRAMMSTIL

Beim Bochumer Reitturnier gewann Walter Günther (Köln) auf Friedland das Jagdspringen der Klasse Sa vor Weltmeister Hans-Günther Winkler.

In Marburg verteidigten Hans Nölke (Celle) und Helliwig/Funk (Marburg) ihre Titel im Kanadarslalom erfolgreich.

Italien gewann den Tennisländerkampf gegen Deutschland in Finale Ligure mit 6:0 Punkten. Koch verlor gegen Merlo, Buchholz gegen Gardini.

Der Schwede Bengt Nilsson verbesserte seinen Europarekord im Hochsprung auf 2,11 Meter.

Beim Oberjochrennen fuhr Ochsenreiter (Bremen-Ried) auf BMW (bis 500 ccm) die schnellste Tageszeit.

Deutschlands Tennisdamen siegten in Linz über Österreich 5:0. Inge Pohmann (Düsseldorf) und Frau M. v. Gerlach (Wiesbaden) waren gut.

In Hannover gab es einen deutschen Tennissieg über Holland mit 15:7 Punkten. G. v. Cramm bezwang van Dalsum 10:8, 6:3.

Neuer Geschäftsführer des Deutschen Sportbundes wurde Guido von Mengden, der seit Jahren bereits Geschäftsführer der Deutschen Olympischen Gesellschaft ist.

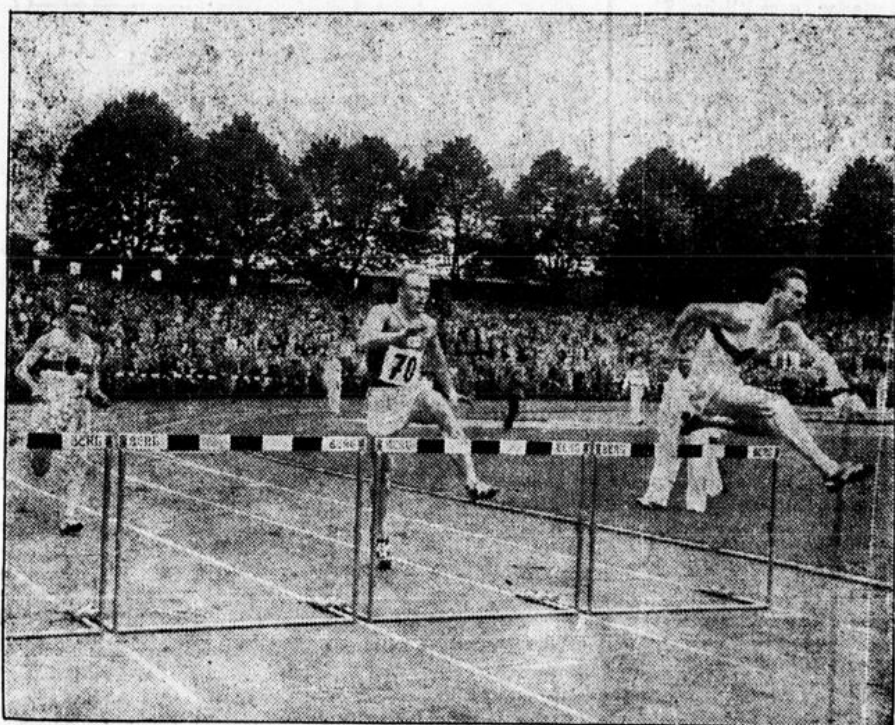
Den Kanuweltmeistern im Zweierkajak, Meinrad Millenberger und Ernst Steinhauer (Herdecke/Mannheim), wurde in Berlin das Silberne Lorbeerblatt überreicht.

Der VfR Kaiserslautern hat seinen Mittelstürmer Ernst Willimowski wegen Verstoßes gegen die sportlichen Vorschriften für drei Monate gesperrt.

Tödlich verletzt wurde in Geroldshausen (bei Würzburg) ein Fußballspieler. Nachdem er mit einem Spieler zusammengestoßen war, spielte er zunächst weiter, schied dann aus und starb nach ärztlicher Untersuchung.

Tischtennis-Oberliga West

Tabellenspitze unverändert
Düsseldorf. Der dritte Spieltag in der Tischtennis-Oberliga West brachte in der Gruppe Ost den Schalken bei ihrem Auswärtsspiel einen überraschenden 9:5-Erfolg über VfL 63 Hagen. In den Spitzenspielen jedoch mußten sich die Schalker Rosadzinski und Lackner zwei klare 0:2-Niederlagen gegen Horst Ilberg gefallen lassen. Den zweiten Auswärtssieg holten sich die eifrigen Rotweissen aus Bottrop mit 9:6 über den ESV Hamm. Dortmund-Asseln dagegen wahrte die Heimstärke und gewann 9:2 gegen SSV Hagen. Die Ehrenpunkte für die Gäste erkämpfte sich Severin nach schönen Leistungen über Hamdorf und Friesen. Tabellenspitze: VfL Bochum; Metelen und Wanne-Eickel je 4:0.



So lief Kurt Bonah deutschen Hürdenrekord

Beim Länderkampf gegen Finnland in Dortmund verbesserte Kurt Bonah (Bremen) den 15 Jahre alten Rekord des im Krieg gefallenen Breslauer Hülling im Hürdenlauf über 400 Meter von 51,6 auf 51,5 Sekunden. Mit dieser Leistung verlor Bonah den favorisierten Finnen Mildh auf den zweiten Platz. Ulzheimer verlor den dritten Platz durch Straucheln an der letzten Hürde. Unser Bild zeigt (von links) Ulzheimer, Mildh und Bonah.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Zinsverbilligte Darlehen für Brautleute

... aber mindestens 500 DM müssen angespart sein - Darlehen bis 3000 DM

Münster. Brautleute können in Zukunft zur Beschleunigung zinsverbilligter Darlehen bekommen, teilte Bundesfamilienminister Wülfeling auf der Diözesanversammlung der katholischen Arbeiterbewegung am Wochenende in Münster mit. Der deutsche Sparkassenverband habe dieser Tage entsprechende Empfehlungen an die Sparkassen des Bundesgebietes gerichtet. Die Brautleute müssen mindestens fünfhundert Mark angespart haben und können dann einen Betrag in der Höhe des selbstgesparten Geldes bis zum Höchstbetrag von dreitausend Mark als Darlehen erhalten. Das Darlehen muß mit vier Prozent verzinst und innerhalb von fünf Jahren zurückgezahlt werden.

„Generalangriff gegen Getränkesteuer“

Stuttgart. Das Hotel- und Gaststättengewerbe will, wie am Montag in Stuttgart bekanntgegeben wurde, in den nächsten Wochen

Bochum fehlt es an Bauarbeitern

Kontraktbrüchige Bergleute sollen wieder vermittelt werden

Bochum. (nws) Wie das Arbeitsamt Bochum berichtet, ist es gelungen, aus benachbarten Städten Bau- und Hilfsarbeiter nach Bochum und Wattencheid heranzuziehen, weil die günstige Lage auf dem Bauarkt einen erheblichen Bedarf gebracht hat. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen im August um fast zehn Prozent gesunken. Sie erreichte 5690, während noch über 1500 offene Stellen nicht besetzt werden können.

Im Bergbau übertrifft der Abgang den Zugang immer noch, so daß das Arbeitsamt versucht, kontraktbrüchige Bergleute, die bisher bei den Zechen nicht unterzubringen waren, wieder in ihren alten Beruf vor Ort zu vermitteln. Trotzdem blieben auch hier viele Arbeitsplätze unbesetzt. Auch in der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Zahl der Neueinstellungen gegenüber Mai verdreifacht. Zu einem Teil ist die Entlastung des Arbeitsmarktes auf die Sperre für den Zuzug von Flüchtlingen aus der Sowjetzone zurückzuführen.

Neue Löhne und Gehälter für die Molkereien

Düsseldorf. Der Arbeitgeberverband der Westfälisch-Lippischen Land- und Forstwirtschaft, der Fachverband der Deutschen Privatomolkereien, der Verband der Rheinisch-Landwirtschaftlichen Genossenschaften,

die Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten, und die deutsche Angestellten-Gewerkschaft haben mit Wirkung vom 1. September einen neuen Lohn- und Gehaltsstarifvertrag für die 3000 Beschäftigten der 50 Molkereien von Nordrhein-Westfalen abgeschlossen. Die Löhne der gewerblichen Arbeitnehmer wurden in Ortsklasse I um sechs Pfennig, in Ortsklasse II und III um fünf Pfennig erhöht. Die Gehälter der Angestellten wurden in Ortsklasse I um 25 Mark monatlich, in Ortsklasse II und III um 20 Mark monatlich erhöht.

Deutschland wieder dritte Fischfangnation

Cuxhaven. Die Deutsche Bundesrepublik hat im vergangenen Jahr mit einem Fischfangtrag von rund 708 000 Tonnen im Werte von 209 Millionen DM wieder den dritten Platz in der Rangliste der fischfangtreibenden europäischen Länder hinter Norwegen und Großbritannien erreicht. Nach einer Übersicht der „Deutschen Fischerei“ e. V. liegt dieser Fangtrag mengenmäßig um elf Prozent und wertmäßig um neun Prozent über dem des Jahres 1952. Die Rekordanlandungen des Jahres 1938 wurden damit um 22 000 Tonnen übertroffen. Der Hering hatte mit 45,2 Prozent wiederum den überragenden Anteil an den Fängen der deutschen Fischereifahrzeuge.

Die unbeliebte Umsatzsteuer

40,5 Prozent der Bundeseinnahmen bringt die Umsatzsteuer

Seiner Geptogenheit getreu übergißt auch in diesem Jahre wieder das Bundesfinanzministerium der Öffentlichkeit zwei Schaulbilder über die Aufteilung seiner Einnahmen nach den verschiedenen Quellen und seiner Ausgaben für die verschiedenen Zwecke. Auf der Einnahmeseite ist zu erkennen, daß 40,5 Prozent der Bundeseinnahmen gleich 10,165 Milliarden DM durch die Umsatzsteuer einkommen. Es ist verständlich, wenn sich das Ministerium sträubt, irgendwelche Abstriche zuzulassen, weil es befürchtet, daß derartige Ausnahmen fortlaufend wiederholt werden sollen.

Nach dem Stand von Anfang Juli waren bei der Umsatzsteuer 32 Ermäßigungsanträge gestellt. Hierunter sind einige sehr interessante gewesen, so der vom Fachverband der deutschen Großschlichter und Fleischgroßhändler, in dem es hieß, daß sich im Kleinhandel der Preis von 1 Pfund Fleisch um sechs und der von einem Pfund Wurst um fünf Pfennig ermäßigen würde, wenn sein Antrag gebilligt würde. Der Verband der chemischen Industrie hatte sich ebenfalls gemeldet. Nach seiner Ansicht sollten „Leistungen“ dieses Industriezweiges für das Ausland umsatzsteuerbefreit werden. Sportverbände, Wasser- und Bodenverbände, Tabakbauvereine, Nahrungsmittelgewerbe und die Landwirtschaft sind mit entsprechenden Anträgen vertreten gewesen. Neuerdings haben sich Textilfirmen gemeldet, die für andere Unternehmen ihrer Branche Lohnarbeiten durchführen und erklären, daß es unmöglich sei, die vom Staat auf das Entgelt für diese Lohnarbeiten erhobene Umsatzsteuer auf die Auftraggeber weiter abzuwälzen.

Mit Ausnahme des letztgenannten Antrages hat sich der Sonderausschuß Umsatzsteuer des Bundestages, der wegen der Steuerreform gebildet wurde, mit den Anträgen beschäftigt. Seine Entscheidungen fielen weitestgehend wiegend gegen die Antragsteller aus. Im Grunde ist das verständlich. Mag die Umsatzsteuer auch Mängel aufweisen, mit vereinzelt Entgegenkommen sind diese kaum nachhaltig zu bessern. Hierzu bedarf es eines neuen Umsatzsteuergesetzes, das wahrscheinlich im kommenden Jahre beraten werden wird. (Kfw.)

Milch in der Tüte wird beliebter

Bochum. Im Gegensatz zu Essen hat sich in Bochum der Versuch der Milchverwertung Bochum gelohnt, Milch in Tüten zu verkaufen, wie es sich in den Vereinigten Staaten bereits fest eingebürgert hat. Während dieser Versuch in Essen nach kurzer Zeit wegen mangelnden Absatzes eingestellt wurde, konnte der Absatz in Bochum in wenigen Monaten von 7000 auf 25 000 Tüten gesteigert werden. Der Vorteil der Tüten-Milch ist, daß der Behälter im Gegensatz zur Glasflasche nach dem Verbrauch der Milch fortgeworfen

Deutsche Aluminiumkapazität wieder 130 000 Tonnen

Düsseldorf. Die deutsche Aluminiumindustrie hat die Kriegsschäden jetzt überwunden und wird in diesem Jahr voraussichtlich wieder 130 000 bis 140 000 Tonnen Hüttenaluminium produzieren. Diese Leistung ist um so beachtlicher, als die Aluminiumproduktion erst 1948 wieder mit einer Jahresproduktion von 7500 Tonnen in Gang gekommen war. Im vergangenen Jahre waren 107 000 Tonnen Hüttenaluminium erzeugt worden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 20. September.
Tendenz: Gut behauptet.
Industrie-Aktien Mannesmann 137 1/2 bz
Aach.-Hagen 123 bz
AEG 171 bz
Allg. Hoch- & Ing. 110 G
Badische Anilin 162 1/2 bz
Baldice Maschinen 144 G
Bergh. Ewald Ludw. —
BMW 131 1/2 bz
Bemberg 101 bz
Beton- & Monier 150 G
Bosw. & Knauer 130 bz
Buderus 151 G
Burbach —
Busch Jaeger — G
Cassella 230 bz
Conti-Gummi 180 G
Consolidation 126 1/2 bz
Daimler 174 1/2 bz
Demag 181 bz
Dt. Conti Gas 182 bz
Dt. Erdöl 137 bz
Didler 182 1/2 G
Dortm. Akt. Br. 178 Br
Dortm. Ritter Br. — G
Dortm. Union 179 1/2 bz
Dynamit Nobel 187 bz
Essener Steink. 108 1/2 G
Farbent. Bayer 185 1/2 G
IG Farben Liqui 38 1/2 bz
Feldmühle 194 1/2 bz
Feiten 132 1/2 bz
Goldschmidt 119 bz
Harpener 105 1/2 bz
Hindrichs Auftr. 36 G
Hochtief 139 G
Hochster Farben 182 bz
Kabel Rheyd. 180 bz
Kall-Chemie 168 G
Phrix Namens 43 1/2-47 1/2
Karstadt 169 G
Kaufhof — G
Krefft 90 bz
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kauften 475 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.

Knappenfest im Lennetal

Frohe Stunden in echter Gemeinschaft — Vier Parallelveranstaltungen

Meggen. Am Samstag feierte die Gefolgschaft der Sachtleben A.-G. ihr Betriebsfest. In den Schützenhallen in Meggen, Elspe, Halberbracht und Maumke waren die Knappen mit ihren Frauen und Bräuten versammelt, um beim Knappenfest das kameradschaftliche Band der Verbundenheit zu festigen. Überall verlebte man in großer Gemeinschaft frohe Stunden, die ein Ausschuss bestens vorbereitet hatte. Überall verlief das Fest harmonisch, überall gestalteten die Kumpel mit eigenen Darbietungen heiterer Art das Programm. Für ausreichende Bewirtung hatte die Werksleitung bestens gesorgt.

In Meggen

war die Schützenhalle bis auf den letzten Platz besetzt, als Betriebsratsvorsitzender H. Friedrichs die Belegschaftsmitglieder und besonders die Frauen herzlich begrüßte und die toten Arbeitskammeraden gedachte. Er wünschte einen guten Verlauf an allen Orten. Die Festansprache hielt Bergwerksdirektor Dr. Goebel, der darauf hinwies, daß die letzte gemeinsame Feier vor drei Jahren stattgefunden habe. Damals wurde mit dem 25-jährigen Bestehen der Sachtleben A.-G. verbunden das 100-jährige Bestehen des Meggener Schwefelkiesbergbaues und die Einweihung des neuen Sieliaschachtes. Wenn in den letzten zwei Jahren ein Knappenfest nicht abgehalten werden konnte, so seien manche Gründe dafür ausschlaggebend gewesen. Aber es sei notwendig, einmal im Jahre eine gemeinsame Feier zu veranstalten, um auch mit den Frauen und Bräuten der Belegschaftsmitglieder gemütliche Stunden zu verbringen. Sein besonderer Gruß galt den Frauen, die in aller Stille segensreich in ihrer Familie wirken und auf das Wohlbefinden ihres schwer arbeitenden Mannes stets bedacht sind. Sein Dank galt auch der Betriebsvertretung und allen Helfern für die mühevollen Vorbereitungen dieses Festes an den vier Orten. In seinen weiteren Ausführungen gab er einen Überblick über den Stand der Produktion und der sozialen Leistungen in den letzten Jahren.

Nach dem anschließenden Konzert herrschte frohe Gemütlichkeit in den Klängen der Meggener Knappenkapelle unter Leitung von Gerhard Schulte.

Wir machten dann zusammen mit Bergwerksdirektor Dr. Goebel und dem Betriebsratsvorsitzenden Friedrichs eine Stippvisite bei den Parallelveranstaltungen in Elspe, Halberbracht und Maumke, wo beide ihre Ansprache wiederholten.

In Elspe

war die Schützenhalle ebenso bis auf den letzten Platz besetzt. Hier spielte das

Elseper Musikkorps unter Kapellmeister Josef Neumann zum Konzert und Tanz auf. Heitere Darbietungen sorgten für gute Abwechslung. In der Schützenhalle

in Halberbracht

bestritt der Musikverein Langenei das Konzertprogramm in unterhaltender Weise, und zu den Klängen der Tanzmusik drehte sich jung und alt, so daß man bald in guter Stimmung war. Als wir

in Maumke

ankamen, hatte die gute Laune bereits ihren Höhepunkt erreicht. Hier spielte die Maumker Feuerwehrkapelle unter Edmund Dridt fleißig und beschwingt.

Vier Veranstaltungen gleichzeitig aufzuziehen und dafür zu sorgen, daß alles wie am Schnürchen klappt, ist keine leichte Aufgabe. Aber sie wurde bestens gelöst. Und alle, die dabei waren beim Knappenfest, freuten sich in geselliger Gemeinschaft.

Gemeinderat in Lenne

Lenne. Zu einer Sitzung ist der Gemeinderat Lenne am Freitag um 17.30 Uhr im Gasthof Schulte eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl eines Gemeindevorstehers, die Instandsetzungsarbeiten an den Schulen in Lenne und Milchenbach, die Besetzung des Ständesamtes, Zuschuß an die Ziegendeckstation, die Bewilligung eines Zuschusses an die Kapellengemeinde Milchenbach und der Bau eines Feuerwehrgerätehauses in Milchenbach.

Baunutzungsplan für die Gemeinde Saalhausen

Wegebauarbeiten vergeben — Aus der Sitzung des Gemeinderates

Saalhausen. Am Freitag tagte im Gasthof Ramell der Rat der Gemeinde Saalhausen unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Brüggenmann und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim. Zunächst stand die Frage des Baunutzungsplanes für die Gemeinde Saalhausen zur Beratung. Amtsbaumeister Doré erläuterte den Entwurf des Baunutzungsplanes, der in seiner Form die Bauweise vorschreibt und festlegt. Der Gemeinderat stimmte dem vorgelegten Plan zu. Im weiteren wurde die Verwaltung beauftragt, einen Baufeldplan für die Hauptstraße aufzustellen. Es sollen hierdurch die Schwierigkeiten des neuen Bundesfernstraßengesetzes ausgeschaltet werden.

Wenn auch nicht auf der Tagesordnung, so wurde bei zwei Stimmenthaltungen beschlossen, nach dem Vorschlag des Hauptausschusses einige Wegebaumaßnahmen

Olper Landesschützen-Kompagnie

Kreis Olpe. Nicht alle Anschriften ehemaliger Angehöriger der Olper Landesschützen-Kompagnie liegen vor. Wer bisher seine genaue Anschrift noch nicht eingesandt hat, wird gebeten, diese umgehend Paul Nücker in Grevenbrück, Hauptstraße 63, mitzuteilen. Wenn die Adressen auswärts wohnender Kameraden bekannt sind, möge diese zur Einsendung der jetzigen Anschrift veranlassen oder diese nach Grevenbrück melden. Vorgehen ist ein Treffen der Kameraden obiger Einheit, zu dem auch die Frauen eingeladen werden sollen.

Vorführung von Kartoffelvorströfern

Kreis Olpe. Die Landwirtschaftsschule Altenhundem veranstaltet in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster am Freitag, dem 24. September 1954, um 14 Uhr im Betriebe des Bauern Josef Neuhaus, Elspe, eine Vorführung von Kartoffelvorströfern. Das Vorführungsfeld liegt an der Straße Grevenbrück—Elspe neben dem Krankenhaus Elspe. Es werden Siebrad- und Kettenlebroder verschiedener Fabrikate eingesetzt, um ihre Brauchbarkeit unter sauerländischen Verhältnissen auf hängigem Gelände festzustellen.

Totenglocke

Rhonard. Eva Katharina Stahlhacke ist am 18. September im 89. Lebensjahr gestorben. R. i. p.

Wenden. Nach einer Feststellung der Verwaltung werden aus dem Gewerbesteuerzuschuß 2000 DM und aus Schlüsselzuweisungen 6941 DM mehr als bei Aufstellung des Haushaltsplanes geschätzt in den Gemeindefiskus fließen.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

500. Volkswagen ausgeliefert

Olpe. Die bekannte VW-Händler-Firma Gebrüder Nies in der Martinstraße liefert heute den 500. Volkswagen aus. Der Käufer des Wagens ist aus Hofolpe und soll im Rahmen dieses Anlasses ein entsprechendes Präsent erhalten. Erwähnenswert ist, daß die im Kreise Olpe und weit darüber hinaus bekannte Firma diese 500 Volkswagen allein im Kreis Olpe vermittelt hat. Die Zahl der Verkäufe wäre noch höher gewesen, wenn die Lieferung mit der Nachfrage Schritt gehalten hätte. Es ist dabei zu bedenken, daß ja nicht die volle Produktionskapazität den Käufern im Bundesgebiet zur Verfügung steht. Der Export hat einen großen Anteil daran. Der Firma Gebrüder Nies herzlichen Glückwunsch zu dem gut fundierten Unternehmen. Es rechtfertigt immer wieder das Vertrauen seines großen Kundenkreises.

Kirchweische. Der Kriegsbeschädigte Ewald Klein von hier ist mit sofortiger Wirkung als Fleisch- und Trichinenbeschauer für den Kirchweischer Fleischschaubezirk bestellt worden.

Kirchweische. Auch die Gemeinde Kirchweiche will die landeseigenen Geräte zur Kartoffelkäferbekämpfung verkaufen.

Bilstein. Die Übungsstunden des Turnvereins sind künftig jeden Donnerstag in der Schützenhalle.

Bilstein. Das Postamt hat die Schalterstunden nunmehr wie folgt festgesetzt: Werktags von 8.30 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, sowie sonn- und feiertags von 10.45 bis 11.45 Uhr.

Bilstein. Zum Wochenende weilte eine Gruppe Hamburger Jungen und Mädchen auf der Jugendburg, die gemeinsam von einer Jugendherberge des Sauerlandes zur anderen wandern.

Bilstein. Eine Brillantnadel verlor ein Kurgast. Der Finder wird gebeten, diese auf dem Gemeindebüro abzugeben.

Bonzel. Am vergangenen Sonntag vollendete Theodor Hellekes im Kreise seiner Angehörigen das 83. Lebensjahr.

Grevenbrück. Ein wasserwirtschaftliches Problem ist die vorgesehene Kanalisation der Hauptstraße, da diese erst nach Verlegung des Weichedebaches vorgenommen werden kann.

Grevenbrück. Den Ausbau der Bergstraße forderten die Gemeindevertreter Boerger und Würde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung.

Grevenbrück. Zur geplanten Fahrt der BvD-Ortsvereinigung können sich Inter-

essenten beim Vorsitzenden Gruner, Lehmbergstraße, oder beim Kassierer Wiesner, Hauptstraße 62, melden. Der Fahrpreis beträgt etwa 9,00 DM.

Meggen. Eine Bezirksstagung der Kollingfamilie des Bezirks Bigge-Lenne findet am 24. Oktober dieses Jahres im neuen Jugendheim statt, an der Diözesanpräses Claes, Paderborn, teilnehmen wird. Ueber ein zeitgemäßes Thema wird auch Rektor Ringbeck aus Letmathe sprechen.

Meggen. Die Leitung der SGV-Volkstanzgruppe hat vor einiger Zeit Fräulein Hetti Müller übernommen. Künftig sollen wieder regelmäßig Übungsabende im „Westfahlenhof“ stattfinden. Die Mitwirkung beim diesjährigen Erntedankfest ist geplant.

Es gab Schäden

Altenhundem. Personen- und Sachschaden gab es am Sonntagmorgen auf der Hundembrücke, als zwei Volkswagen kollidierten.

STADT ATTENDORN

Eine neue, moderne Neon-Beleuchtung wurde im Schalterraum des Postamtes angebracht. Es gibt jetzt im Schalterraum wohl kein Eckchen mehr, das nicht von der Flut des neuen Lichtes erfaßt wird.

Die Tiefbauarbeiten in der Kölner Straße werden trotz der ungünstigen Witterung zügig durchgeführt.

Eingesandt

Unsere Schriftleitung übernimmt für den Inhalt aller „Eingesandte“ keinerlei Verantwortung.

Herbst in der Franz-Hitze-Straße

Olpe. Es war kein glücklicher Entschluß, als man vor nunmehr etwa 20 Jahren für die Bepflanzung der an sich sonst so schönen Franz-Hitze-Straße, oberhalb des Gymnasiums, sogen. Mehlbeerbäume wählte. Alljährlich, schon vor Mitte August, werfen diese Bäume einen Teil ihres Laubes ab; zudem: in der Lindenstadt Olpe sollte man Linden und keine Mehlbeerbäume pflanzen. Die vorzeitige Mahnung an den Herbst wird gerade in diesem Jahr, nach dem Sommer voller Enttäuschungen, mit besonderer Wehmut empfunden. Wie man vor wenigen Jahren in der Seminarstraße die dort angepflanzten Akazien durch Linden ersetzte, sollte man die Mehlbeerbäume durch die in Olpe traditionell gewordenen Linden auswechseln.

Warum mißmutig?

Müssen Sie unter der nervösen Hast des Alltags leiden? Gibt es denn nicht den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST? Er hat sich doch seit Generationen als ausgleichendes und beruhigendes Hausmittel bewährt! Auch Sie sollten auf die uralten Heilkräfte der Natur vertrauen, die in ihm wirksam sind!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!

Klosterfrau Melissegelb

Verding

Die Anstreicherarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der Lister- und Lennekraftwerke sollen vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit vorrätig, durch den Architekten BDA Sondermann, Olpe, bezogen werden. Die Angebote sind bis Dienstag, den 28. September, 12 Uhr, bei den Lister- und Lennekraftwerken in Olpe, Imbergstraße, abzugeben.

P. Sondermann, Architekt BDA

Für den Magen Nervogastrol

Es kosten

Datteltrauben 500 g DM 0,70
das Allerbeste
Zwetschen 10 Pfd. DM 2,20
Holl. Frischheier 10 Stück DM 1,70
Holl. Vollheringe 1 Stück DM 0,14
Allerbeste große Ware
Tomatenheringe 200 g Dose DM 0,50
Ital. Weintrauben, zuckersüß 500 g DM 0,60
Doppelte Philipps-Butterbirnen, A-Ware, 10 Pfd. DM 2,50
eignen sich ganz vorzüglich zum Einmachen
Kochbirnen 10 Pfd. DM 1,70

Heute früh eintreffend:
Spinat, Salat, Bohnen
Einmachbirnen

Albert Feldmann
Fernruf 515

Sie können herzhaft essen und werden trotzdem nicht dicker!
Denn „Gelle Drops“, extra stark regulieren Verdauung und Gewicht — DM 2,75

Wohnhäuser

Ich suche in Olpe und der näheren Umgebung zu kaufen. Ferner suche ich in Olpe und Umgebung Wohnungen gegen größere Mietvorauszahlung zu mieten. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

ALTPAPIER

altes Aktenmaterial zum Einstampfen, kauft laufend
A. Bayer, Attendorn
Ruf 549

Gut möbl. Zimmer in Olpe zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1017 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Dienstag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)

Mittwoch 20.30 Uhr

Donnerstag 16 und 20.30 Uhr

Der Farb-Großfilm

JOHN PAYNE · ARLENE DAHL
SIR CEDRIC HARDWICKE



DIE GELIEBTE DES Löwen

— ein Abenteuer in flammenden Farben — die Grazie schöner Frauen, der Wagemut schöner Männer, der Kampfegeist der Trabantinnen der See.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Weihnachtsblume (evtl. Selbstanschlag) gesucht.
Otto Thiel, Wuppertal-Elberfeld, Hochstr. 25.

Herren-Übergangsmantel
ganz neu, Größe 48, für DM 38,— abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1019 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



Schwan weiss
wäscht
5x
weiss
für
nur 80 Pfg

Abgeschlossene Etagen-Wohnung

3 Zimmer mit Bad, evtl. mit Garage, zum 15. Oktober zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1025 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



In jedem Handtäschchen griffbereit **Melabon**

gegen Schmerzen leglicher Art 4 Etagen-schichten, 4fache Wirkung. Das macht Melabon so zuverlässig. Halten Sie Melabon in Ihrem Handtäschchen immer griffbereit; dann werden Sie auch mit unterwegs auftretenden Schmerzen im Handumdrehen fertig.
Als Nächste also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.



Klüge Hausfrauen...

sorgen stets dafür, daß ihr Wäschschrank wohlgefüllt ist. Erleichtert doch ein kompletter Wäschbestand die tägliche Hausarbeit ganz bedeutend. — Weil wir das wissen, halten wir stets ein umfangreiches Sortiment guter und preiswerter Qualitäten für Sie vorrätig.

a. Holterhoff Föhne Olpe